Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 164. Bromberg, Donnerstag den 21. Juli 1932. 56. Jahrg.

Erpressung an Oesterreich.

(Eigener Bericht der „Deutschen Rundschau".)

Wien, 18. Juli.

Die Handvoll Optimisten, die immer glaubten, daß Österreich eine Art Schoßkind des Völkerbundes sei, sind diesmal gründlich eines Besseren belehrt worden; denn die Anleihebedingungen, die der Rat, nachdem Österreich zehn Monate lang und von Woche zu Woche dringlicher seine Geldbedürftigkeit dargelegt hatte, am vergangenen Freitag endlich beschloß und bekannt gab, sind wahrhaft furchtbar. 300 Millionen Schilling soll Österreich — auf dem Papier — als zwanzigjährige Anleihe bekommen. Dafür aber muß es, in dürren Worten gesagt, auf seine Souveränität in allen außenpolitischen, währungspolitischen und staatsfinanziellen Fragen verzichten. Das ist der Inhalt des Genfer Protokolls von 1932, und er geht bei weitem über den des berüchtigten Genfer Protokolls von 1922 hinaus.

Es ist begreiflich, daß diese Bedingungen, als sie bekannt wurden, in Wien einen Sturm der Entrüstung zur Folge hatten. Ungeheuer ist die Enttäuschung und Erbitterung gegen den Bundeskanzler Dollfuß, der sich in den letzten Jahren immer als ein Freund der Zusammenarbeit mit Deutschland gegeben hatte, und dem auch die nationalen Gruppen und Parteien ein gewisses Vertrauen entgegenbrachten. Das Anleiheprotokoll hat erwiesen, daß er genau so wie sein Vorgänger Dr. Buresch, der darum gestürzt worden war, nicht nur um eine Anleihe, deren Hauptteil nun einmal Frankreich geben muß, sondern um eine Anleihe um jeden Preis verhandelt hat. Eine peinliche Geheimniskrämerei, die ein vorzeitiges Bekanntwerden der Anleihebedingungen verhindern sollte, hat ein übriges getan. Dr. Dollfuß, der in unbegreiflicher Verkennung der Situation glaubte, mit der Anleihe einen „Erfolg" nach Hause gebracht zu haben, hat alle Aussicht, in kurzer Zeit der bestgehaßte Mann in Österreich zu sein.

Dabei ist die Frage, ob die Anleihe Österreich wirklich helfen kann, heute mehr als je strittig. Dreihundert Millionen Schilling soll Österreich erhalten, wenn der Betrag auf Grund von Staatsgarantien der beteiligten Staaten: Frankreich, England, Italien, Belgien, Holland und Schweiz plaziert werden kann, wobei jeder Staat nur für den auf ihn entfallenden Anteil garantiert. Aber schon im ersten Anhieb vermindert sich die Summe auf 200 Millionen, weil der englische Anteil von 100 Millionen zur Rückzahlung eines gleichhohen Kredits aus dem Vorjahre verwendet werden muß. Für weitere 50 Millionen ist noch nicht einmal die Garantie aufgebracht, so daß ihn die B. J. Z. übernehmen muß, die ihn gleichfalls zur teilweisen Umwandlung ihres kurzfristigen Österreich-Kredites in Anspruch nehmen wird. Es werden also nicht mehr als 150 Millionen in bar der Österreichischen Regierung ausgefolgt werden, die dafür die Verpflichtung übernimmt, das am vergangenen Freitag erlassene Transfer-Moratorium für den Auslandsschuldendienst wieder aufzuheben. Da dieser Auslandsschuldendienst im Monat 25 Millionen Schilling in Devisen erfordert, so ist es klar, daß in längstens sechs Monaten der alte Zustand wieder hergestellt sein muß, verschlechtert um eine neue Schuld von 150 Millionen und um das Verbot, ein Transfer-Moratorium zu erlassen, das erst recht unvermeidlich wäre.

Dafür hat Österreich in vielfacher Hinsicht seine Souveränität geopfert, und zwar für die ganze Laufzeit der Anleihe, also für zwanzig Jahre. Dafür hat Österreich weiter, und das war ja die Hauptforderung der Franzosen, zugestimmt, daß das Genfer Protokoll von 1922, das im Jahre 1942 abläuft, noch weitere zehn Jahre in Kraft bleibe, jenes Protokoll, das über das Diktat von St. Germain hinaus nicht nur den politischen Anschluß, sondern auch den wirtschaftlichen Zusammenschluß mit dem Deutschen Reich laut Urteil des Haager Gerichts über das Zollunionsprojekt vom September 1931 verbietet. Es hat schon viel für sich, wenn der Präsident der Delegation für den deutsch-österreichischen Wirtschaftszusammenschluß, der übrigens bisher auch Herr Dr. Dollfuß angehörte, seinen Aufsatz mit den Worten „Verraten und verkauft!" überschrieb.

Es ist nun selbstverständlich, daß die Haltung Deutschlands im Völkerbundrat, das die Anleihe mitsamt ihren Bedingungen durch sein Votum hätte verhindern können, in Wien heftig und mit gemischten Gefühlen diskutiert wird. Man mag die Stimmenthaltung des deutschen Vertreters im Völkerbundrat bedauern, man wird aber doch zugeben müssen, daß er schwerlich anders handeln konnte. Ohne Zweifel wäre sonst unter der Schar derjenigen, die, zum Teil aus recht fragwürdigen Gründen, in Österreich dieses Anleihegeschäft betrieben haben, eine Riesenpropaganda gegen das Reich in Szene gesetzt worden, etwa mit dem Schlagwort: Die brave Entente will uns helfen und das Geld geben; Deutschland aber habe das böswillig verhindert. Solche Vorwürfe zu vermeiden, war an sich richtig gedacht, wenn auch die daraus entstandene Situation im Augenblick für Österreich überaus gefährlich und in jeder Hinsicht katastrophal werden kann. Die Aufgabe, die Anleihe, die nichts helfen kann, die boshafte Bedingung des Genfer Protokolls von 1922, die einem Verkauf der nationalen Ehre gleichkommt und die Einsetzung des mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Kommissars des Völkerbundes abzuwehren, bleibt so dem Volk, dem Parlament und den Parteien in Österreich vorbehalten. Die Regierung Dollfuß, die das Anleiheprotokoll am Mittwoch dem Nationalrat vorlegen will, verfügt über eine Mehrheit von einer einzigen Stimme. Mit einer Stimme Mehrheit verkauft man nicht ein ganzes Land, besonders dann nicht, wenn sich schon in vorhergegangenen Landtagswahlen gezeigt hat, daß sich diese geringe Mehrheit längst in eine sehr erhebliche Minderheit verwandelt hat. Man darf es für unmöglich halten, daß es Herrn Dr. Dollfuß gelingen wird, nicht nur die schweren Bedenken zu zerstreuen, die auch im Kreise der Regierungsparteien bestehen, sondern darüber hinaus auch noch alle 83 Abgeordneten der Regierungsmehrheit dazu zu bringen, daß sie an der Abstimmung teilnehmen. Überdies besitzt in der zweiten Kammer, im Bundesrat bereits jetzt die Opposition, bestehend aus Großdeutschen, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, eine knappe Mehrheit. Sollte also selbst der Nationalrat zustimmen, so würde das Gesetz vom Bundesrat zurückgewiesen werden und so ein Wiederholungsbeschluß des Nationalrates notwendig sein. Daß aber das Parlament diesen Akt politischer Selbstvernichtung und Selbsterniedrigung zweimal hintereinander vollziehen sollte, das anzunehmen hat selbst der größte Pessimismus kein Recht.

Es ist also noch nichts verloren. Die Regierung Dollfuß steht anscheinend vor dem Sturz. Die französische Erpressung, an der sich leider auch Italien und, zumindest duldend, England beteiligt haben, ist noch nicht geglückt.

W. P.

Deutschland und die Oesterreich-Anleihe.

Die offiziöse „**Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz**" in Berlin widmet der Stellungnahme der Reichsregierung zur österreichischen Anleihe längere Ausführungen, in denen es nach neuerlicher Unterstreichung des deutschen Standpunktes unter anderem noch heißt:

„Von deutscher Seite habe man sich in Lausanne fortgesetzt und in häufigen Besprechungen mit den österreichischen Vertretern um das Anleiheproblem bemüht und sich dabei in vollständigem Einvernehmen befunden, auch bezüglich des Verfahrens, das vor dem Völkerbundrat von deutscher Seite befolgt worden ist. Der deutsche Vertreter habe die Stimmenthaltung der Reichsregierung mit einer formulierten Erklärung begründet, aus der sich logisch alles ergebe, was für die deutsche Haltung bestimmend gewesen sei und bestimmend sein mußte. „Das Verhalten Deutschlands war das einzig Mögliche, um dem österreichischen Volke so zu Hilfe zu kommen, wie das im Rahmen der deutschen Fähigkeiten läge. Wir können deshalb neben dem eigenen beschränkten Hilfsangebot nur die wärmsten Wünsche zum Ausdruck bringen, daß der Entschluß, den Österreich in diesem Falle zu fassen hat, die Möglichkeit zu einer finanziellen und wirtschaftlichen Wiedererholung trotz all der widrigen Umstände eröffne, unter denen Österreich ohne eigenes Verschulden um sein wirtschaftliches Dasein kämpfen muß."

Bracht — Reichskommissar in Preußen.

Berlin, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler von Papen empfing heute vormittag um 10 Uhr die preußischen Minister Hirtsiefer und Severing. Im Verlaufe der Unterhaltung teilte der Reichskanzler mit, daß sich die Reichsregierung entschlossen habe, den Oberbürgermeister von Essen Dr. Bracht zum Reichskommissar in Preußen einzusetzen, und zwar auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung.

Über die Gründe, welche die Reichsregierung zur Entsendung eines Reichskommissars in Preußen veranlaßt haben, verlautet an unterrichteter Stelle folgendes:

Die Reichsregierung ist immer mehr zu der Überzeugung gekommen, daß in letzter Zeit die Ruhe und Ordnung auf preußischem Boden vielfach gestört worden ist und daß die Polizei nicht immer rechtzeitig und wirkungsvoll eingegriffen hat. Auch haben nach Ansicht der Reichsregierung die inneren Verwaltungsstellen in Preußen häufig eine Unsicherheit an den Tag gelegt, wenn es sich darum handelte, durchgreifende Maßnahmen gegen den kommunistischen Terror zu treffen. Die Reichsregierung macht der geschäftsführenden Preußischen Regierung weiter zum Vorwurf, daß sich die kommunistische Bewegung in einer Form betätigen konnte, die sich mit der Staatsautorität nicht mehr in Einklang bringen läßt. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Sozialdemokratie und den Kommunisten ist nach Ansicht der Regierung unverkennbar. Die scharfen Angriffe Severings in seinen Wahlreden gegen die Reichsregierung, besonders in der vorigen Woche in Wilmersdorf, in der er die Wähler aufforderte, die Regierung von Papen „fortzujagen", haben zu der Entscheidung der Reichsregierung mit beigetragen.

Regierungsänderung im Herbst?

Das oppositionelle „ABC-Blatt" brachte (wie unsere Leser bereits wissen) vor einigen Tagen die Meldung, daß sich im Zusammenhange mit den im Herbst beabsichtigten Änderungen im polnischen Kabinett und mit der Tatsache, daß sich Marschall Piłsudski vom politischen Leben zurückziehen wolle, der Schwerpunkt der politischen Führung immer mehr aus dem Belvedere nach dem Schloß verlege. Dasselbe Blatt veröffentlicht jetzt zu dieser Meldung folgende Ergänzungen:

Es ist allgemein bekannt, daß der Einfluß des Präsidenten Mościcki auf die Wirtschaftspolitik der Regierung stets sehr groß war, besonders in der Zeit, als Herr Kwiatkowski Minister für Industrie und Handel war. Später wurde dieser Einfluß eine gewisse Zeit lang geringer und zwar in der Zeit, als die sogenannte Obersten-Gruppe in der Sanierungspolitik die erste Geige zu spielen begann. Mit dem Augenblick jedoch, als die Wirtschaftskrisis eintrat, war die Stimme des Präsidenten immer ausschlaggebender, besonders in der Zeit, da Marschall Piłsudski auf Reisen war. Das sichtbare Zeichen dafür waren die durch den Präsidenten einberufenen Konferenzen der ehemaligen Ministerpräsidenten der Nachmai-Regierungen. Da zu diesen Konferenzen auch Professor Bartel eingeladen wurde, wurde das Gerücht verbreitet, daß er nicht nur der Mann der Vergangenheit, sondern als Vertrauensmann des Präsidenten auch der Mann der Zukunft sei.

Diese Gerüchte verstummten unmittelbar nach der Rückkehr des Marschalls Piłsudski aus Ägypten. Man rechnete allgemein damit, daß an der letzten Konferenz der ehemaligen Ministerpräsidenten auch Marschall Piłsudski teilnehmen würde. Als sich jedoch herausstellte, daß Marschall Piłsudski, trotzdem er bereits in Warschau weilte, zu der Konferenz nicht erschienen war, gab man es allgemein auf, den Beratungen eine größere Bedeutung beizumessen. Man orientierte sich noch nicht darüber, daß sich Marschall Piłsudski schon damals immer mehr abseits hielt, und man übersah auch, daß unmittelbar nach der letzten Konferenz der ehemaligen Ministerpräsidenten der Staatspräsident mit Marschall Piłsudski eine mehrstündige Unterredung unter vier Augen hatte. Es spielt keine Rolle, daß sämtliche Kombinationen, die man im Zusammenhange mit dem Namen des Professors Bartel aufstellte, in der Tat jeder Grundlage entbehrten.

Bei den im Herbst erwarteten politischen Änderungen wird die entscheidende Stimme der Präsident der Republik haben. In welcher Richtung sich diese Änderungen bewegen werden, das ist, so schließt das „ABC-Blatt", ein Thema, mit dem man sich noch eingehend wird beschäftigen müssen.

Die Rache der „Patrioten."

× Aus Graudenz wird uns geschrieben:

Die in der letzten Stadtverordnetensitzung vollzogene Wahl von drei Mitgliedern für den Wojewodschafts-Sejm hatte bekanntlich das Ergebnis, daß auch ein Deutscher, Stadtv. Duday (und als dessen Vertreter Stadtv. Foege), als gewählt hervorging. Darob erhob sich im polnischen Blätterwald ein gewaltiges Rauschen. Man donnerte und zeterte, und — suchte den „Schuldigen". Die Tatsache, daß ein Deutscher — man höre und staune: ein Deutscher — in der ganzen großen Wojewodschaft Pommerellen in dessen Provinziallandtag am Wohle dieses Landesteils mitraten solle, ist für jedes überspannte Gemüt auch wirklich unerhört! Von Pflichtverletzung der polnischen Wähler sprach man und von Ehrvergessenheit und Schande. Ganze Seiten einer irregeleiteten und irreleitenden Presse füllte dieses Entrüstungsgeschrei. Schließlich wurde dann auch, wenigstens von der Nationalen Wirtschaftspartei (Endecja), die vermeintliche Sünderin, die Stadtverordnete Frau Przyborska, entdeckt. Auf sie entlud sich der ganze Ärger, und sie muß jetzt für ihre „Untat" büßen. Frau Przyborska ist nämlich der betreffenden Stadtverordnetensitzung ferngeblieben. Einer öffentlichen Erklärung nach wäre sie aus Anlaß eines Todesfalles, zur Teilnahme an einer Beerdigung, außerhalb Graudenz gewesen. Polnische Zeitungen glauben aber behaupten zu können, daß die Dame sich am Sitzungsabend in Graudenz befunden habe. Frau Przyborska hätte durch Abgabe ihrer Stimme das himmelschreiende Übel der Wahl eines Angehörigen des deutschen Volkstums verhindern können. Jetzt hat der genannte Stadtväter-Klub sein weibliches Mitglied einstimmung ausgeschlossen und ihr den fürchterlichen Beschluß durch eine, wie der „Goniec Nadwiślański" schreibt, spezielle Delegation einhändigen lassen. So hat das so schmählich verletzte Nationalgefühl, seine „patriotische" Genugtuung gefunden. Vielleicht aber genügt auch das noch nicht. So soll nach Meinung eines hiesigen, besonders scharfe Töne anschlagenden Wochenblattes zur Strafe für das „Ver-

gehen", daß die polnischen Parteien durch engeren Zusammenschluß bei der Wahl das erschröckliche Ergebnis nicht vermieden haben, die ganze Stadtverordneten-Versammlung aufplatzen, d. h. von der zuständigen Instanz aufgelöst werden. Soweit also versteigt man sich in hyperchauvinistischer Hitzköpfigkeit. Und das alles wegen der Wahl eines Angehörigen der verhaßten deutschen Minderheit, deren Väter die Wojewodschaft Pommerellen auf das hohe Kulturniveau gebracht haben, dessen sie sich heute noch rühmen kann, deren Brüder im Weltkrieg die polnische Erde vom Zarenjoch befreiten und die Freiheit der jungen Polnischen Republik mit unerhörten Blutopfern zu erringen wußten. So geschehen im Jahre des Heils 1932, in der Zeitepoche der vielgerühmten „moralischen Abrüstung". *

Wie war es in Pieckel?

Polens Antwortnote an Danzig.

Wie wir bereits meldeten, hat der Danziger Senat an den Generalkommissar der Republik Polen in Danzig ein Schreiben in Sachen des Dampferausfluges von Danziger Polen nach Pieckel gerichtet. In diesem Schreiben hieß es u. a., daß sich an Bord des Dampfers einige hundert Personen befanden, die beim Anblick von Pieckel mehrfach provozierend im Chor in polnischer Sprache gerufen hätten: „Es lebe Polen!" Weiter protestierte der Danziger Senat dagegen, daß die Ausflügler Schmäh- und Schimpfworte gegen Danzig ausgebracht und gerufen hätten: „Hoch lebe Polen!" „Raus nach Brandenburg! „Nieder mit Deutschland!" „Wir kommen wieder!"

Der polnische Generalkommissar in Danzig hat nun seinerseits an den Senat der Freien Stadt ein Schreiben gerichtet, in dem er, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, einleitend die Grundlosigkeit der von den Danziger Behörden erhobenen Vorwürfe feststellt. Der Kommissar schildert den Vorgang folgendermaßen:

Der Ausflug der Danziger Polen war in der Presse angekündigt worden und am 9. d. M. hatten die Veranstalter von dem beabsichtigten Besuch von Pieckel die in diesem Falle zuständige Danziger Zolldirektion vorschriftsmäßig in Kenntnis gesetzt. Sie erhielten auch die Genehmigung für diesen Ausflug. Trotz dieser Genehmigung der Danziger Behörden verhinderten die Danziger Beamten das An-land-gehen der Ausflügler, die auf Einladung der in Pieckel wohnenden Polen den Ausflug unternommen hatten. Die Polen von Pieckel hatten sich am Ufer der Weichsel versammelt, um die eintreffenden Gäste zu begrüßen. Die Polizei trieb in brutaler Weise die am Ufer wartenden Polen unter beleidigenden Ausdrücken auseinander. Auch die mit dem Dampfer ankommenden Ausflügler wurden mit Beleidigungen überschüttet, und einer der Polizeibeamten richtete sogar den Revolver gegen den Dampfer.

Der polnische Generalkommissar fordert nun vom Senat, die Danziger Beamten, die den Vorgang verursacht haben, zur Verantwortung zu ziehen und den Veranstaltern des Ausfluges die Kosten der Dampferfahrt in Höhe von 700 Złoty zu ersetzen. Gleichzeitig wird an den Senat die Forderung gerichtet, entsprechende Maßnahmen zu treffen, daß der Ausflug, der in der nächsten Zeit wiederholt werden soll, ohne Hindernisse in Pieckel landen könne. Dem Schreiben des Generalkommissars sind, wie die Polnische Telegraphen-Agentur feststellt, einige Photographien beigefügt, die das Verhalten der Polizeibeamten sowohl gegenüber der am Ufer versammelten Bevölkerung als auch gegenüber den Teilnehmern an dem Ausfluge illustrieren sollen.

(Die Beschwerde des Danziger Senats wird damit freilich nicht widerlegt, besonders nicht der provozierende Ruf „Raus nach Brandenburg!", der selbst Polizisten in Erregung bringen und die Rücknahme einer bereits gegebenen Landungserlaubnis verursachen könnte. So ist in den beiden Noten gar nicht einmal ein Widerspruch zu erkennen. Die Untersuchung des Falles wird hoffentlich seine letzte Klärung ergeben. Wenn dabei festgestellt wird, daß wirklich Danziger Polen die vom Danziger Senat berichteten Schmährufe auf Danzig ausgebracht haben, wie in der polnischen Antwortnote behauptet wird, dann wäre diese Tatsache freilich bezeichnend genug. Aber wir glauben das nicht; denn wie käme dann der Danziger Senat darauf, sich über den Zwischenfall beim Vertreter der Polnischen Republik zu beschweren? Dann hätte er es doch mit seinen eigenen Staatsbürgern zu tun . . . D. R.)

Deutsche Rückfragen in England.

London, 20. Juli. (PAT.) Entsprechend den von der Reichsregierung erhaltenen Instruktionen begab sich gestern der Geschäftsträger der Deutschen Botschaft in London, Graf Bernstorff, im Zusammenhange mit der Frage des Beitritts Deutschlands zu dem „englisch-französischen „Vertrauenspakt" nach dem Foreign Office, um eingehende Informationen über diesen Pakt zu erhalten. In Abwesenheit des englischen Außenministers Sir John Simon konferierte Graf Bernstorff mit dessen Stellvertreter. U. a. richtete Graf Bernstorff offiziell die Frage an ihn, ob der englisch-französische Pakt auch der Sowjetunion zugänglich sei, da die Reichsregierung auf Grund des in Rapallo abgeschlossenen Abkommens irgend einem internationalen Pakt nicht beitreten könnte, der sich direkt oder indirekt gegen die Sowjets richten würde.

Infolge der Abwesenheit des Außenministers war das Foreign Office nicht in der Lage, dem Grafen Bernstorff maßgebende und autoritative Informationen zu erteilen. Dies soll erst nach der Rückkehr Simons aus Genf erfolgen.

*

London, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit dem Besuch des deutschen Geschäftsträgers im englischen Außenamt wegen des „Vertrauensabkommens" melden die „Times", die Deutsche Regierung wünsche im Falle ihres Beitrittes zu dem Abkommen ihre volle Handlungsfreiheit zu behalten, um politische Fragen aufwerfen zu können. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" sagt, Berlin wünsche Aufklärung darüber, wie man sich das Arbeiten des Abkommens zwischen den Mächten denke. Auch möchte Berlin eine Zusicherung dafür, daß das Abkommen nicht die Rechte, die sich aus der Völkerbundsatzung ergeben, schmälert. Berlin denke sicherlich dabei an den Revisionsartikel 19. Bisher sind noch keine Vorschläge für das praktische Arbeiten des Vertrauensabkommens von der Englischen und Französischen Regierung ausgegangen. Für den Augenblick halte man auch deutsche Vorschläge nicht für notwendig, da sich besondere Konferenzen mit der Abrüstung und den wirtschaftlichen Fragen befassen. Wie erinnerlich, forderten die Artikel 2 und 3 des Vertrauensabkommens die Mächte auf, alle Anstrengungen zu machen, um einen Erfolg dieser beiden Konferenzen herbeizuführen. Zurzeit erwäge man nicht, das neue Abkommen auch auf andere Mächte anzuwenden. Wie man sich mit den anderen europäischen Fragen befassen wolle, auch mit denjenigen, die den Artikel 19 des Völkerbundpakts betreffen, müsse zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden.

*

Mussolinis Blatt über Lausanne.

Aus Mailand wird der Tel-Union gemeldet:

Der römische Korrespondent des Mailänder „Popolo d'Italia" (Blatt Mussolinis) befaßt sich unter der Überschrift „Revision" mit den Möglichkeiten, die sich aus dem Konsultativpakt ergeben könnten. Einleitend heißt es, die Revision sei bereits in voller Entwicklung. Die Krise sei ohne die Änderung der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage nicht heilbar. **Je klarer man sich über die Ursachen werde, die das Übel in so gefährlicher Weise chronisch werden ließen, um so weiter entferne man sich von dem Geist des Versaille'r Vertrages.** Die Entscheidungen von Lausanne kämen einer offenen Absage zu einem wichtigen und bedeutenden Teile des Versailler Vertrages gleich. Gewiß spreche bisher noch kein Dokument von der Revision, aber **alle Handlungen und Schritte der Regierungen der großen Mächte seien auf die Revision eingestellt.** so auch anscheinend die letzte Maßnahme der Englischen Regierung. Die auf die Revision der Verträge hinzielende italienische Politik habe sich Bahn gebrochen und tatsächlich werde Deutschland keine Kriegstribute mehr bezahlen.

Ein Teil des Versailler Vertrages sei somit gefallen, wodurch eine Bresche in das Gewirr der Paragraphen der Vertragsmächte geschlagen worden sei. Nun sei es möglich, diese Bresche ohne Zwangsmaßnahmen zu erweitern. Sobald einmal die Probleme des europäischen Friedens und Lebens der internationalen Öffentlichkeit und den Regierungen zur Untersuchung vorlägen, würde die Revision im Gewissen der Völker und in der Überzeugung der Regierungen fortschreiten.

*

„Thema Lausanne für U. S. A. erledigt."

Die „Washington Post" beschäftigt sich mit dem Schreiben Hoovers an Borah und den englisch-französischen Abmachungen in Lausanne. Der Brief Hoovers komme in seiner Wirkung, obwohl er informell gehalten sei, einer offiziellen Note an die alliierten Regierungen gleich.

Mit der Feststellung Hoovers, daß er für den Fall einer alliierten Einheitsfront über Schuldenfragen sich glatt ablehnend verhalten werde, da es sich dann nicht mehr um eine Revision auf Grund der individuellen wirtschaftlichen Lage, sondern um eine politische Forderung handeln würde, sei das Thema Lausanne, soweit Amerika in Frage komme, endgültig erledigt. Das Blatt bezeichnet die Abmachungen zwischen Frankreich und England in Lausanne als „bedauerliche Dummheiten".

*

Polens Beitritt angemeldet.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus London und Paris, daß die dortigen polnischen Botschafter gestern eine Note der Polnischen Regierung in den Auswärtigen Ämtern Englands und Frankreichs niedergelegt haben, in welchen Polen die Bereitwilligkeit erklärt, sich dem englisch-französischen Konsultativabkommen anzuschließen.

Die gesamte französische und die englische Presse gibt diese Meldung ohne Kommentar wieder.

Der Streit Uruguay—Argentinien

und sein Hintergrund.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die Uruguayische Regierung hat in Argentinien großes Erstaunen hervorgerufen. „La Prensa", das führende Blatt in Buenos Aires, schreibt u. a., daß der Ursprung des jetzigen Konflikts bis auf die argentinische Revolution vom September 1930 zurückgeht. „Damals fanden Mitglieder der gestürzten Regierung Irigoyen in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, nicht nur ein Asyl, sondern übertriebenes Entgegenkommen von seiten der Uruguayischen Regierung. Diese duldete es, daß die Irigoyenisten in Montevideo — also sozusagen gegenüber von Buenos Aires — eine große Propagandazentrale errichteten und alle Arten von Umtrieben in Argentinien anstifteten. Der frühere Generalinspektor der argentinischen Armee, General Toranzo, der ein begeisterter Anhänger Irigoyens ist und deswegen abgesetzt worden war, zettelte von Uruguay aus im Oktober vorigen Jahres einen bewaffneten Einfall von Freischärlern in die argentinische Provinz Corriente an, wo die Irigoyenisten sengten und mordeten und durch ein beträchtliches Aufgebot von argentinischem Militär zurückgeschlagen werden mußten. Damals wurde Toranzo, der jetzt unmittelbar den Anlaß zu dem Konflikt mit Uruguay gegeben hat, aus der argentinischen Armee ausgestoßen und wegen gemeinen Verbrechens (?) — er soll sich mit Banden von notorischen Verbrechern zusammengetan haben — in die Acht erklärt. Die Argentinische Regierung ist damals wiederholt in Montevideo vorstellig geworden und hat auch durchgesetzt, daß die politischen Führer des Irigoyenismus unter Polizeiaufsicht gestellt wurden und im Innern von Uruguay, also entfernter von der argentinischen Grenze, ihren Wohnsitz angewiesen erhielten.

Wenn die Regierung von Uruguay oder uruguayische Marineoffiziere jetzt zugegeben haben, **daß General Toranzo sich in Montevideo an Bord des uruguayischen Kreuzers „Uruguay" begab, der am argentinischen Unabhängigkeitstag, dem 9. Juli, dieses Land traditionell bei den Festlichkeiten in Buenos Aires vertrat**, so hat Argentinien in berechtigter Selbstverteidigung gehandelt, wenn es das uruguayische Kriegsschiff bei seiner Ankunft in argentinischen Gewässern bewachen und das An-Land-gehen der Mannschaft teilweise verhindern ließ."

Aus diesem Grunde brach Uruguay die Beziehungen ab. Man glaubt jedoch, daß dieser Konflikt nicht von langer Dauer sein dürfte. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Argentinien hat nämlich zu Zuständen zwischen den beiden Ländern geführt, wie sie in der diplomatischen Geschichte wohl nur selten anzutreffen sind. **Da die Bevölkerung beider Länder mit dem Abbruch der Beziehungen durch die Regierungen nicht einverstanden** ist, überbietet man sich auf beiden Seiten der Grenze in demonstrativen Freundschafts-Beteuerungen.

So hat z. B. der Kongreß von Uruguay gegen seine eigene Regierung beschlossen, zu Ehren Argentiniens eine Riesenstatue zu errichten. Die argentinischen Studenten haben andererseits eine Ehrenkommission ernannt, die brüderliche Grüße an die Universität in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, überbringen soll. Die Zeitungen beider Länder übertreffen einander in freundschaftlichen Leitartikeln.

Das neue rumänische Parlament.

Bukarest, 20. Juli. (PAT.) Nach den Feststellungen des Zentralwahlbureaus zeigen die endgültigen Wahlergebnisse folgendes Bild: **Von der Gesamtzahl von 387 Mandaten hat die Nationale Bauernpartei der Regierung Wajda Woiwod 277 Mandate erhalten.** Den zweiten Platz nimmt die Liberale Partei ein, an deren Spitze Duca steht. Sie kann 28 Mandate für sich buchen. Es folgen die Ungarische Partei mit 14, die Liberale Partei Bratianus mit 13, die Bauernpartei mit 12, die Antisemitische Liga mit 11, die Agrarpartei mit 7, die Sozialdemokraten mit 6, die Eiserne Front die Jüdische Partei und die unter der Leitung von Jorga stehende Nationale Union (die bisher als Regierungspartei die Mehrheit hatte) mit je 5 und schließlich die Volkspartei mit 4 Mandaten.

Die Anzahl der deutschen gewählten Vertreter steht noch nicht fest.

Die Lesker Vorfälle

vor dem Standgericht.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die blutigen Ereignisse, welche sich vor einigen Wochen in Lesk (Galizien) abgespielt haben, werden ihren Abschluß vor dem Standgericht in Sanok finden. Am 20. d. M. wird im dortigen Gericht die Standgerichtsverhandlung gegen 4 Haupturheber der Lesker Vorfälle stattfinden. Der Anklageakt wird geheimgehalten. Die Verteidigung der vor dem Standgericht stehenden Angeklagten haben die ukrainischen Advokaten, die Sejmabgeordneten Zatrajkiewicz und Pilak, sowie eine Anzahl anderer ukrainischer Advokaten übernommen. Im Sanoker Gefängnisse befinden sich gegenwärtig über 200 im Zusammenhange mit den Lesker Vorfällen verhaftete Personen.

Deutsches Reich.

Brüning klagt in Jena.

Nach einer Meldung der „Germania" hat der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning gegen den Führer der Nationalsozialisten in Jena einen Prozeß angestrengt, der gegenüber dem früheren Kanzler den ungeheuerlichen Vorwurf erhoben haben soll, daß er die Absicht gehabt habe, für zwei Milliarden Mark Ostpreußen an Polen abzutreten.

Urlaubssperre für politische Beamte in Preußen.

Der preußische Innenminister hat alle auf Urlaub befindlichen politischen Beamten telegraphisch von ihren Ferienreisen zurückrufen lassen, da die durch den Wahlkampf geschaffene Unsicherheit in Preußen ihre Anwesenheit erforderlich macht.

Ein deutscher Prinz — Thronprätendent von Portugal.

Don Duarte von Braganza ist nach dem Tode des Exkönigs Manuel von Portugal Chef des ehemals regierenden Hauses Braganza geworden. Don Duarte ist trotz seiner portugiesischen Abstammung von väterlicher Seite her als deutscher Prinz anzusprechen; er wurde 1907 auf dem österreichischen Schloß Seebenstein geboren. Seine Mutter ist eine geborene Prinzessin Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Der Prinz selbst hat von sich gesagt, er sei nach Erziehung und Wahl ein Deutscher.

Aus anderen Ländern.

Der Fall Pleß vor dem Haag.

Auf Ersuchen der Deutschen Regierung hat der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag die von ihm im Klageverfahren der Deutschen Regierung gegen Polen wegen des Fürsten Pleß früher festgesetzten Termine für das schriftliche Vorverfahren um eine Woche hinausgeschoben. Danach muß die schriftliche Darstellung der Deutschen Regierung bis zum 22. Juli und der polnische Gegenschriftsatz bis zum 7. September eingereicht werden. Als Zeitpunkt für die Einreichung der Repliken ist der 7. Oktober für die Deutsche und der 7. November für die Polnische Regierung angesetzt worden. Das mündliche Verfahren in der deutschen Klage gegen Polen dürfte daher kaum vor Mitte November seinen Anfang nehmen.

Ein baufälliger Triumph.

Die Stadtverwaltung von Bukarest hat beschlossen, mit militärischer Hilfe den berühmten, dem Pariser Arc de Triomphe nachgebildeten Triumphbogen, der seinerzeit zur Erinnerung an den „Sieg" der rumänischen Armee im Weltkriege errichtet wurde, wegen Baufälligkeit abzureißen. Dieser Triumphbogen, das Wahrzeichen des Bukarester „Bois de Boulogne", ist seit Jahren eine Ruine und war seit ebenso langer Zeit zum Schutz des Publikums mit einem hohen Bretterzaun umgeben. Das recht symbolische Ende dieses Invaliden wird von der Presse der rumänischen Hauptstadt entsprechend glossiert.

Japan erkennt die Mandschurei an.

Tokio, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der japanische Außenminister teilte mit, daß Japan grundsätzlich die Anerkennung der Mandschurei beschlossen habe. Der Zeitpunkt der Anerkennung sei **aber noch nicht festgelegt.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Juli.

Kühl und bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin kühles, teilweise bewölktes Wetter mit westlichen Winden an.

Wenn der Donner rollt.

An einem schwülen, heißen Sommernachmittage blicken wir aus dem Fenster. Ein langer, schmaler Wolkenwulst hängt vor uns. Eine Gewitterbö naht. Dumpfe Donner und Blitze folgen, bis schließlich der Regen einsetzt, oft von Sturm und Hagelfällen begleitet.

Es gibt Hagelkörner, die ein Gewicht von ½ Kilo haben; bei besonders heftigen Hagelschlägen wurde die Größe von Taubeneiern oder selbst Hühnereiern erreicht. Zuweilen kommen die Hagelkörner mit einer solchen Wucht herunter, daß sie Dachziegel zertrümmern und in weichem Boden einen halben Meter tief eindringen.

Die Blitze sind nicht zickzackförmig, sondern ähneln sehr einem Flußsystem. Auf eine Million Einwohner werden bei uns durchschnittlich 4 bis 5 Menschen im Jahre durch den Blitz erschlagen, und etwa 40 Prozent der vom Blitze Getroffenen brechen unmittelbar nach dem Schlage tot zusammen. Die maximale Stromstärke des Blitzes ist bis zu 20 000 Ampere bestimmt worden. Die Verheerungen von Gewittern sind mitunter recht bedeutend. Es gießt in Strömen gleich Sturzbächen. Stadt und Land werden im Augenblick überschwemmt, Eisenbahndämme unterspült, Häuser abgedeckt und Bäume entwurzelt. Es sieht danach oft ganz trostlos aus. Der Blitz leistet sich manchmal besondere Eigentümlichkeiten: So wird berichtet, daß einstmals in Belgien ein Pächter im Bett vom Blitz getötet und die verkohlte Leiche auf den Fußboden geschleudert wurde; das Hemd zeigte nicht die geringsten Brandspuren. Gelegentlich äußern sich die Folgen eines Blitzes auch harmlos. So hatte der Blitz, der in ein Mädchenpensionat einschlug, nur eine goldene Kette, die eine der jungen Damen am Halse trug, zerschmolzen. Bei einer Abendgesellschaft streckte eine Dame während des Gewitters den Arm zum Fenster hinaus; ein greller Blitz raubte ihr das Armband.

Interessante Tatsachen über sonderbare Blitzwirkungen hört man aus anderen Ländern. In einem bayerischen Orte traf der Blitz ein einzelstehendes zweistöckiges Haus. Er zerriß die Giebelmauern, alsdann große Teile der harten Bedachung in tausend kleine Stücke und brachte die Dachsparren aus ihrer Lage, zerschlug die Tür einer Dachkammer und durchlöcherte mehrere Decken. Ein andermal fuhr der Blitz in ein kleines Haus mitten in einem Dorfe, zerschmetterte eine Anzahl Ziegel, beschädigte die Dachbalken, stellte die Dachsparren aufrecht und glitt dann, ohne bemerkenswerten Schaden anzurichten, an dem Schornstein herab. In Abessinien tötete der Blitz in einer Herde 200 Hammel. Einigen wurde der Kopf abgerissen, andere wurden durchbohrt, und wieder anderen waren die Beine gebrochen.

Die meisten Gewitter ereignen sich im Sommer nicht etwa nachts, sondern zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags, wenn die größte Wärme herrscht. Die Gewitter bringen neben Unheil auch Segen. Dieser Segen liegt in der Erlösung der Natur von der Schwüle, die wie eine drückende Last alles niederbeugt.

---

§ **Bromberger Poststatistik.** Die Statistik des Bromberger Postverkehrs weist im Juni im Vergleich zu anderen Monaten einen kleinen Rückgang auf. Dies ist eine Erscheinung, die nicht nur für Bromberger Verhältnisse hervortritt, sondern die sich in ganz Polen bemerkbar macht. In diesem Zusammenhange soll sich, den letzten Meldungen zufolge, das Postministerium bereits mit dem Gedanken tragen, das Porto zu ermäßigen, um die Postumsätze zu steigern. Im Bromberger Postamt liefen im Juni ein: 1 498 275 gewöhnliche Briefe, 32 448 Einschreibebriefe, 634 Wertbriefe, 16 457 Pakete ohne Wertangabe, 749 Wertpakete, 3606 Nachnahmesendungen, 932 Postaufträge, 13 038 telegraphische Postanweisungen über die Gesamthöhe von 1 235 808 Złoty, 17 542 Postscheckanweisungen über eine Summe von 4 285 592 Złoty, 424 352 Zeitungen, 4520 Telegramme. Geführt wurden 709 689 Ortsgespräche und 16 394 auswärtige Gespräche. Das Bromberger Postamt brachte zum Versand 818 562 gewöhnliche Briefe, 29 199 Einschreibebriefe, 1057 Wertbriefe, 11 103 Pakete ohne Wertangabe, 794 Wertpakete, 3323 Nachnahmesendungen, 568 Postaufträge, 16 624 Postanweisungen über die Gesamtsumme von 1 149 621 Złoty, 7715 Postschecküberweisungen über 735 072 Złoty, 330 903 Zeitungen, 3326 Telegramme. Das Bromberger Postamt nahm ferner 16 037 auswärtige Gespräche auf.

§ **Wegen Unterschlagung von Amtsgeldern** hatte sich der 45jährige Landwirt Franciszek Witt aus Wirsitz vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. W. war im vorigen Jahre in der Starostei in Wirsitz als Rendant beschäftigt gewesen und veruntreute als solcher Steuergelder in Höhe von 3900 Złoty. Als er sah, daß man seinen Verfehlungen auf der Spur war, begab er sich selbst zum Starosten und gestand seine unrechtmäßigen Handlungen ein. Auch vor Gericht ist der Angeklagte geständig und gibt an, daß er das Geld durch eine hypothekarische Eintragung der Starostei sichergestellt habe. W. wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. Das veruntreute Geld muß er bis zum 1. Januar 1933 der Starostei zurückzahlen. — Der 17jährige Landarbeiter Jerzy Łasecki aus Friedheim wollte seinen Kaninchenstall bereichern und stahl dem Gustav Bech fünf Rassekaninchen. Die Freude des L. über die „Neuanschaffung" war jedoch von kurzer Dauer, da ihm bereits zwei Tage später durch die Polizei die Kaninchen abgenommen wurden. L. wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. — Der 18jährige Roman Kaźmierczak aus Czarlinie, Kreis Wongrowitz, der bei dem Landwirt Janicki als Knecht arbeitete, stahl in der Nacht zum 28. Januar d. J. seinem Brotherrn zwei Zentner Getreide aus der Scheune. K. wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Einen Menschenauflauf** verursachten gestern nachmittags auf dem Theaterplatz zwei Männer, die ihre Meinungsverschiedenheit mit Fäusten austrugen. Ein Polizist trennte die beiden Kämpfenden und brachte sie zum Polizeibezirk. Dort stellte es sich heraus, daß einer der Männer der Portier des Hausgrundstückes Ecke Danzigerstraße und Theaterplatz war. Er gab zu Protokoll, daß ein Mann den Hof zu verunreinigen suchte. Als er ihn zum Verlassen des Hofes aufforderte, wurde der Mann grob, worauf es zwischen den beiden zur Prügelei kam.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt wickelte sich bei bewölktem Wetter ab, das vereinzelte Regenschauer brachte. Die Nachfrage war daher im Vergleich zum letzten Sonnabend-Wochenmarkt weniger rege, obwohl das Angebot wieder überaus reichlich war. Die Preise sind im allgemeinen unverändert geblieben. Es macht sich jetzt mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit allerdings ein mangelndes Angebot an verschiedenen Beerenarten bemerkbar. Man notierte: Butter 1,40—1,50, Eier 1,20, Weißkäse 0,30—0,50, Tilsiterkäse 1,70—1,90, junge Mohrrüben 0,10, Kohlrabi 0,10, Schoten 0,20—0,25, Radieschen 0,05—0,10, Blumenkohl 0,20 bis 0,60, Stachelbeeren 0,30—0,50, Walderdbeeren 0,50, Blaubeeren 0,40, Gurken 0,15, Kirschen 0,30—0,90, Tomaten 0,70 bis 1,10, Johannisbeeren 0,20, grüne Bohnen 0,10, Pfifferlinge 0,40; Enten 3,00—3,50, Hühner 3,00—3,50, junge Hühner 1,30—2,50, Rindfleisch 0,50—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammel 0,60—0,70, Hechte 1,00—1,20, Schleie 1,00—1,20, Plötze 3 Pfund 1,20, Bressen 0,80—1,00, Karauschen 0,70—1,00, Barse 0,40—0,70, Krebse 1,50—2,50.

□ **Crone** (Koronowo), 19. Juli. Während des Gewitters, das vor wenigen Tagen über Serock niederging, schlug der Blitz in das Gehöft des Besitzers Wilhelm Schülke ein. Scheune, Haus und Stall wurden ein Opfer der Flammen. Der Ort Serock besitzt zwar eine eigene Dorfspritze, es ist aber der bedauerliche Fall zu notieren, daß niemand zur Hilfe eilte. Von Augenzeugen wird berichtet, daß es mit Hilfe der Dorfspritze möglich gewesen wäre, das Wohnhaus zu retten. Der dem Besitzer Schülke entstandene Schaden ist bedeutend. — Bei dem Unwetter, das die Umgebung von Schantzendorf (Dzedżanek) heimsuchte, sind, wie nachträglich mitgeteilt wird, sehr viele Vögel umgekommen. Auf den Feldern werden Krähen, Sperlinge usw., die vom Hagel erschlagen wurden, zu Dutzenden aufgefunden.

z. **Inowrocław,** 19. Juli. Geisteskranke Tochter seit 7 Jahren eingesperrt. Im Dorfe Mierucin, Kreis Mogilno, wurde dieser Tage von dem dortigen Polizeiposten eine schaurige Entdeckung gemacht. Die Eigentümerin einer 270 Morgen großen Landwirtschaft, Frau Katarczyna Fojutowska, hielt ihre dreißigjährige geisteskranke Tochter Kazimiera seit sieben Jahren gefangen. Die Kranke wurde in unbeschreiblichem Zustande in schmutziger zerrissener Wäsche auf einem Strohhaufen total verkommen aufgefunden. Frau F. gibt als Grund ihrer Handlungsweise an, kein Geld zur Unterbringung der Kranken in einer Anstalt zu besitzen. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben. — Im Dorfe Lipionko bei Argenau entstand aus bisher unbekannter Ursache auf dem Anwesen des Besitzers Kołodziejski ein Feuer, durch welches die Scheune, ein Schuppen und der Schweinestall eingeäschert wurden. Mehrere Schweine kamen ebenfalls in den Flammen um. Ein zweiter Brand wütete in Wola-Wabowska bei dem Landwirt Stefan Thomas, wo der Schweinestall vollständig niederbrannte.

z **Inowrocław,** 19. Juli. Am Freitag fuhr der Blitz in die Scheune der Besitzerfrau Helena Łada in Pieranie Kreis Inowrocław und äscherte diese vollständig ein. Es verbrannten zugleich landwirtschaftliche Geräte, Stroh, Heu und Kohlen, ebenso mehrere Gänse, Enten, Tauben und ein Hund. Der Schaden beträgt etwa 7000 Złoty. — Ein zweiter Blitzstrahl vernichtete die Scheune des Landwirts Józef Kuczkowski in Wydartowo mit sämtlichen darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräten. Der Schaden, der nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 8000 Złoty. — In Siarakowo bei Strelno wurde die Fleischerwerkstatt und ein Stall des Gasthofbesitzers St. Wojtasik durch Feuer vernichtet. Die Ursache ist auf den schadhaften Schornstein zurückzuführen. In Jesiorach Wielkie wütete ein Brand bei der Besitzerin M. Kubaszewski, wo der Schweinestall und verschiedene landwirtschaftliche Geräte den Flammen zum Opfer fielen. — In Radziejewo schlug der Blitz bei dem am Freitag niedergegangenen Gewitter in das Arrestlokal ein. Die herunterfallenden Ziegel trafen den in einer Zelle sitzenden Arrestanten Gapski auf den Kopf und verwundeten ihn. Er verlor zugleich auf dem rechten Ohr das Gehör, so daß er freigelassen und zum Arzt gebracht werden mußte. — Am Donnerstag vergangener Woche ritt der 16jährige Besitzersohn Paulus aus Popielewa bei Tremessen die Pferde in die Schwemme. Beim Baden fiel er vom Pferd in den See und ertrank. Ein gleicher Vorfall ereignete sich in Wylatowo, wo ebenfalls der Schwager des Ansiedlers Schmalz die Pferde zur Schwemme ritt und beim Baden herunterfiel und ertrank.

pa **Geldfeld** (Trzeciewiec), 18. Juli. Am vergangenen Freitag und Sonntag gingen recht schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unsere Gegend. In Bösendorf hat der Regen in den Obstgärten und Wegen schweren Schaden verursacht. Ein kalter Blitz traf die Wassermühle des Besitzers Gaul. Größerer Schaden wurde nicht verursacht. — Im Nachbardorf Wloki wurden dem Besitzer Holdhof 14 Hühner gestohlen. In Sienno stahlen Diebe dem Vogt Kruse ein Schwein.

ph **Schulitz** (Solec), 19. Juli. Der heutige Wochenmarkt war reich beschickt und gut besucht. Für Butter wurde gezahlt: 1,20—1,40, Eier 1,40, Weißkäse 0,30—0,35. Alte Kartoffeln kosteten 2,50—2,90, neue Kartoffeln das Pfund 0,04—0,05. — Bei dem Besitzer Albert Musehoff wurde heute nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe brachen ein Brett aus dem Hausgiebel und verschafften sich dadurch Einlaß. Die Spitzbuben entwendeten Lebensmittel.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 19. Juli. Beim Baden ertrunken. In Trauer versetzt wurde die Familie des Landwirts Fuchs in Krafke durch den tragischen Tod ihrer 17jährigen Tochter. Am Mittwoch nachmittag ging sie mit noch einigen jungen Mädchen nach dem zwei Kilometer entfernten Fluß baden. Beim Baden gerieten drei der Mädchen an eine abschüssige Stelle des Flusses. Während sich zwei der jungen Mädchen retten konnten, ging Frl. Fuchs unter und konnte trotz vielen Suchens erst nach einigen Tagen ungefähr 200 Meter von der Badestestelle als Leiche geborgen werden.

o **Wirsitz,** 19. Juli. Der vergangene Sonntag war für die Gemeindemitglieder und Freunde der evangelischen Gemeinschaft in Lobsens ein großer Festtag. In der renovierten Kirche der lutherischen Gemeinde fand vormittags durch Bischof Dr. Umbreit unter Assistenz einiger Geistlichen der evangelischen Gemeinschaft die Ordination einiger junger Prediger statt. Am Nachmittag wurde ein Missionsfest abgehalten.

v **Argenau** (Gniewkowo), 18. Juli. Am Sonntag zog über unsere Stadt und Umgegend ein gewaltiges Gewitter, das mit wolkenbruchartigem Regen verbunden war. Der Blitz schlug auf mehreren Stellen ein, glücklicherweise aber ohne zu zünden. Dagegen richtete der anhaltende starke Sturm und Regen auf den Feldern und in den Gärten nicht geringen Schaden an. — Die Roggenernte ist hier und in der Umgegend schon stark im Gange. Man nimmt an, daß die Körner reichlich schütten und das Stroh den Erwartungen genügen wird.

ef **Hohenkirch** (Książki), 19. Juli. Einen Wohltätigkeitsbasar veranstaltete am vergangenen Sonntag die hiesige Evangelische Frauenhilfe im Lokale des Besitzers Emil Ploetz hier. Nach gemeinschaftlicher Kaffeetafel wurden die zahlreich erschienenen Gäste durch verschiedene Darbietungen erfreut. Wahre Lachstürme entfesselte das zweiaktige Lustspiel „Die Naturheilmethode" sowie ein Schattenriß: „Blick in die Zukunft". Für die kulinarischen Bedürfnisse war durch ein reichhaltiges Büfett gesorgt. Der Reinertrag ist zum Besten der hiesigen Schwesternstation bestimmt.

G **Altforge** (Kwiejce), 18. Juli. Am Sonntag feierte die hiesige evangelische Gemeinde ihr Sommerfest im Garten des Besitzers Friedrich in Neusorge. Der große Garten konnte die Teilnehmer kaum fassen, die anliegende Wiese mußte noch zum Tummel- und Spielplatz der Kleinen herhalten. Um 4 Uhr wurde durch Pfarrer Hein-Filehne das Fest mit Gebet eröffnet. Darauf folgte ein von der Gemeinde gesungenes Lied und eine Ansprache von Pfarrer Hein. Mehrstimmige Gesänge des Kirchenchors, Kinder- und Volkskurzweil aller Art trugen dazu bei, daß allen das Ende des Festes zu schnell nahte. Mit Gebet und dem gemeinschaftlich gesungenen Liede „Nun danket alle Gott" wurde bei eintretender Dunkelheit die Feier beendet. Für alle Teilnehmer wird der Tag in steter Erinnerung bleiben, auch von dieser Stelle aus sei dem eigentlichen Veranstalter des Festes, Diakon Jeske, und Besitzer Friedrich herzlich gedankt.

o **Kolmar,** 19. Juli. Am 28. Juli, vormittags 10 Uhr, werden in Kolmar im Bureau des Pow. Zarząd Drogowy die Obstalleen von nachstehenden Chausseen meistbietend gegen Barzahlung verpachtet: Prochnowo—Margonin von Kilometer 14,3 bis 18,0, Margonin—Samotschin von Kilometer 21,0—24,0, Wyszyn—Kolmar von Kilometer 9,9 bis 17,4 und Budsin—Kolmar von Kilometer 10,0—14,0.

o **Friedheim,** 19. Juli. Am Freitag in der Nacht gegen 12 Uhr brannte das Gebäude vom Kaufmann Hellak vollständig nieder. Mitverbrannt sind alle Ladenvorräte. H. erleidet einen enormen Schaden, da er nicht versichert war. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

* **Budzyn,** 19. Juli. Am Sonntag, 17. d. M., feierten die hiesige ev. Frauenhilfe und der Jungmädchenverein im Garten des Pfarrhauses bei zahlreicher Beteiligung ein Sommerfest. Der Jungmädchenverein hatte für diesen Tag mehrere Aufführungen und Reigen vorbereitet, darunter auch das Festspiel: Unter der Dorflinde. Leider wurde das Fest durch Gewitter gestört, die Teilnehmer mußten in den Konfirmandensaal flüchten. Die Feststimmung wurde in fröhlichem Beisammensein bei Kaffee und Kuchen nicht beeinträchtigt.

♧ **Posen** (Poznań), 18. Juli. Das hiesige Appellationsgericht beschäftigte sich als Revisionsinstanz mit einem Spionageprozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Friseur Leon Grzybowski aus Myslowitz. Der Angeklagte war zusammen mit seinem Bruder Władysław wegen Spionage zugunsten einer fremden Macht angeklagt, aber in der ersten Instanz freigesprochen worden, während sein Bruder zwar verurteilt, aber flüchtig wurde. Auf die von der Staatsanwaltschaft angemeldete Revision hob das Appellationsgericht das freisprechende Urteil der ersten Instanz gegen Leon Grzybowski auf und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Selbstmord verübt hat wegen dienstlicher Verfehlungen der Ulan Marjan Szymański vom hiesigen 15. Ulanen-Regiment, indem er sich bei dem Vorort Dembsen vom Eisenbahnzuge überfahren ließ, so daß er völlig zerstückelt wurde. — Eines „lieben" Sohnes erfreut sich der in der Cybinastraße 7/8 wohnhafte Maurergeselle Anton Wojciechowski. Er wurde nachts von seinem 28jährigen Sohne Bolesław überfallen und durch drei Messerstiche schwer verletzt.

♧ **Posen** (Poznań), 19. Juli. An der Ecke der fr. Berlinerstraße trug sich heute mittag ein schwerer Kraftwagenunfall zu, indem ein Leo Michalski und ein Felix Grotkowski in ein von einem Kasimir Skibiński gesteuertes Auto hineinliefen. Grotkowski trug eine lebensgefährliche Kopfverletzung davon, während Michalski leichter verletzt wurde. — Selbstmord durch Gasvergiftung verübte in ihrer Wohnung aus Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Notlage eine Marie Głaziński. — Ebenfalls durch eine Gasvergiftung aus dem Leben geschieden ist in ihrer Wohnung fr. Prinzenstraße 4 die 51jährige Witwe Marie Lawińska, deren Ehemann vor Jahresfrist Selbstmord durch Erhängen verübt hatte. — Beim Baden in der Warthe ertrunken ist der 18jährige Landwirtssohn A. Czechański aus Górka, Kreis Posen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Juli 1932.

Krakau — 2,67, Zawichost + 0,96, Warschau + 0,82, Płock + 0,49, Thorn + 0,40, Fordon + 0,42, Culm + 0,29, Graudenz + 0,43, Kurzebrak + 0,71, Piekel — 0,08, Dirschau — 0,07, Einlage + 2,34, Schiewenhorst + 2,58.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 164

Am 18. Juli, abends 1/,8 Uhr, entschlief sanft im festen Glauben an Gott den Herrn

Frau verw. Rechnungsrat

Helene Retzlaff

geb. Ryckbusch

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 19. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 2871

Am Sonnabend, dem 16. d. Mts., ertrank mein lieber, herzensguter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel 6153

Leo Blachowski

im Alter von 13 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Bronisława Blachowska und Geschwister.

Bydgoszcz-Okole, den 20. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. d. Mts., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten kathol. Friedhofes aus statt.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)	Maschinenbau
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)	Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

Teppich-Reparaturen

und sämtliche Kunststopfereien führt aus nur kunstgewerblich 2874

Kunststopferei, Cieszkowskiego 9, I.

Gesangbücher

auch mit großer Schrift in 4 verschiedenen Ausstattungen

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz 4386

Marsz. Focha 6 Telefon 61.

„Kosmos“ Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Sommersprossen, gelbe Flecke, Pickeln, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 5733

Creme 2.50 u. 4.50, Seife 1.50, zu haben nur in der

Drogerie „Kosmos“ Parfümerie J. Gluma, Dworcowa 55.

ORTHOPÉDIE

Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Waffe ohne Polizeierlaubnis!

Browning, Kal. 6 m/m Nickelmetall, System „Es-Te“ präz. m. Sich. „Sell“-Schuß.-Versich. gegen Nachn. 5.50 zł 2 Stck. 10.50 zł, 6 Stck. 30.50 zł, Patrone Szell 1.45 zł, 100 Stck. 2.70 zł.

Adr.: **Mech. Werkstatt Kuperman, Warszawa I.** Schließf. 97, Abteilung 33. 6088

Achtung! Leser nehmt d. Gelegenheit wahr

Wegen der Krise und des Geldmangels haben wir die Preise auf das Minimum herabgesetzt und verschicken ein ganzes Warenkomplett in guter Qualität fast umsonst, dann nur für **11.— zł** und zwar: **3 Mtr. Sommerwollstoff** für eleg. Herrenanzug, **1 Herrenhemd, 1 Paar Unterhosen, 3 Badehandtücher, 1 Seidenkrawatte.** Alles verschicken wir für **11.— zł** geg. Postnachnahme nach Empfang d. briefl. Bestellung. Adresse: **„POLSKA POMOC“, Łódź,** skrzynka pocztowa 549. 6086

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2691

Danek, Dworcowa 66.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Den

Autoführer-Schein

erlangt die Person, welche die Auto-Kurse

Kursy Samochodowe

Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende

Sonder-Unterricht.

Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 5848

Steuerspezialbüro

des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter **Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 36, Telefon Nr. 1674 — das einzige Fachbüro dies. Art am Platze — erledigt** streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrevis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung. 5432

Unterricht

in **Buchführung Stenographie Jahresabschlüsse** auch brieflich. 6074

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Marszałka Focha 10.

Grasmäher, Getreidemäher, neue u. gebrauchte.

Hand-Ablagen.

Vorkarren, Rechen.

Schleif-Apparate, sowie sämtliche **Ersatz-Teile** liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen

E. Schulze & T. Majewski

Dworcowa 56.

5795 Telefon 56.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora“

Gdańska 10/165 I. Etage. Telefon 226. 5794

Besonderer Beachtung empfehle meine

Spez.-Nähwerkstatt für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Zur Jagd auf **Enten** hat die besten

Flinten und Patronen

Fa. **„Hubertus“**

Grodzka 8, Ecke Mostowa Fernruf 652.

Fernrohr-Montagen — Fernrohre. 5893

Zaun-Geflecht verzinkt 5826

1,4 mm stark	m	0.85 zł
2,0 mm „	„	1.— zł
2,2 mm „	„	1.20 zł
Einfassung lfd.		—.22 zł
Stacheldraht „		—.15 zł
Rabitzgewebe „		1.— zł

Alles FRANCO.

Drahtflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Lastauto

jederzeit zur Verfügung.

2858 **Tel. 1776.**

„Deering“ Erntemaschinen

neuesten Modells.

Pferderechen
Heuwender
Mähm.-Schleifsteine

komplett und lose

Vorderwagen
Deichselträger
Sämtl. Ersatzteile

sofort lieferbar. 5789

Reparaturen und tüchtige Monteure.

Bracia Ramme

BYDGOSZCZ, Grunwaldzka 24

(früher św. Trójcy 14 b) Tel. 79.

Jedes **Inserat** in der **Deutschen Rundschau** bringt Ihnen bestimmt **Erfolg**

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung mit Bilanz.**

E. Curell, Bücher-Revisor

Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 2725

Das beste Tafelgetränk

Zdrój (Quelle) Marjanki (Marienhöhe)

Natürliches alkalisches Mineralwasser.

Wohlschmeckend u. bekömmlich u. wegen seiner alkalischen Bestandteile ärztlich empfohlen • Analyse auf jeder Flasche •

R. Schwanke, Marjanki pow. **Świecie** POMORZE TEL. 15

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4 Telefon 1304. 4968

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis.

Repariere und stimme Klaviere, bleiche Tasten. Pfitzenreuter, Pomorska 27

Möbelleder

Gobelins, Plüsche

Eryk Dietrich, Bydgoszcz

Gdańska 78, Tel. 782

6072

Himbeersaft

frisch von der Presse

Wilh. Weiß,

2875 Wełniany Rynek 11.

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa. 6147

B. Paul

Sport- und Herrenartikel

Dworcowa 18

Reklamepreise Große Auswahl

Reparaturen jegl. Sportgeräte

Produktion von intarsierten Alben

Bonbonnieren u. dergl. 2755

Tennisschlagerspannungen.

Baubeschläge Möbelbeschläge

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**

Geldmarkt

Tätiger Teilhaber

mit 20000 Gulden Einlage für **Holzgeschäft mit Hobelwerk in Danzig gesucht.** Angebote unt. H 9. Fil. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 6156

Heirat

Zwecks späterer **Heirat** wünschen **2 evgl. Handwerker** 30 u. 26 J. alt, ohne Verm. d. Bekanntsch. zweier jg. Damen, aus gut. Fam. z. machen, evtl. Einheir. Ernstgem. Offerten mit Bild unt. G. 6173 an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Offene Stellen

Energ., tüchtig., ledig., landwirtschaftlicher **Beamter** mit nur erstklassigen Zeugniss., vom 1. August für größeres Gut gesucht. Off. unt. D. 6168 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eleve sofort od. zum 1. August **gesucht.** Intensive Wirtschaft. **Wannow,** 6140 Annowo b. Mełno.

1 Ofensetzer sucht sofort **Schöpper, Bydgoszcz, Zduny 9.** 2876

Lehrling gesucht, beid. Sprachen mächt. 6154 Klempnermeister **Herszkowicz, Długa 72.**

Fleißige Stütze die gut kochen gelernt hat, u. auch Zimmerarbeiten übernimmt, f. Gutshaushalt v. sogl. **gesucht.** Zeugnißabschriften, Gehaltsford. u. näheres, u. B. 6158 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Gesucht wird zum 1. 8. ein ev. **Hausmädchen,** das etw. Gartenarb. u. Federvieh übernimmt. Off. m. Gehaltsangeb. u. U. 6127 a. d. G. d. Z.

Gesucht zum 1. August für kinderl. Forsthaushalt mit kleiner Außenwirtschaft, anständiges, tüchtiges, evangel.

2. Mädchen 14—16 J. alt. Off. erb. an Frau **F. Schramke, Forsthaus Ostrowite,** p. Jabłonowo, Pom. 6128

Tüchtiges **Küchenmädchen** 6160 das mit Aufzucht von Federvieh vertraut ist, wird zum 1. 8. **gesucht.** Frau Rittergutsbes. **Wegner, Bartlewo,** pow. Kornatowo. Tel. Kornatowo Nr. 7.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter ev., 33 J. alt, 1.85 gr., polnisch. Staatsbürger, 12 J. Praxis, der poln. Sprache mächtig, mit gut. Zeugn., verheirat., kinderl., sucht Stellung b. bescheid. Ansprüchen. Offerten u. J. 6075 an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Landwirt, 24 J. alt, m. landwirtsch. Schulbild. u. 3-jährig. Praxis, in sehr intensiv. Betrieb., **sucht Stellung** bei bescheid. Ansprüch. Off. unt. S. 2822 an die Geschst. dies. Ztg.

Suche ab sof. od. später Stellung als **Hofverwalter, Aufseher od. Feldwächter** bei klein. Gehalt. **H. Hinz,** Jarantowice, pow. Wąbrzeźno. 6109

Autoschlosser, 22 J. alt, ev., d. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., m. Führ.-Schein für Motorrad u. sämtl. Autos, firm in der Reparatur all. Auto- u. Motorradtypen, auch landw. Masch. u. elektr. Anlag., sucht v. sof. od. sp. **Stellg.** in größ. Werkst. od. auch **als Chauffeur.** Gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschrift. an **Hellmut Dahmer, Piętki król.,** poczta Mniszek, powiat Grudziądz. 6166

Bäckergeselle 26 Jahre, mit guten Zeugniss., d. auch selbst. arbeitet, **sucht Stellung** von sofort oder später. Gefl. Off. unt. C. 6159 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Evgl. erfah. **Hauslehrerin sucht Stellung,** wo Lehrerlaubn. nicht erfordl., z. Kind. f. 1.—3. Schulj. od. Schulentlass. i. Dtsch. zu unterrichten. Zuschr. unt. E. 6171 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Hauslehrerin m. gut. Zeugnissen, **sucht Stellung** zu Kindern der ersten 4 Schuljahre. Offert. unt. R. 2870 a. d. Geschst. d. Z.

Junge, tüchtige **Blumenbinderin** d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift vollkomm. mächt., **sucht** v. 15. August d. J. ab, od. später **Stellung.** Off. unt. **Nr. 6162** an die Geschst. **A. Kriedte,** Grudziądz.

Erfahrene **Wirtin** m. best. Zeugn. **sucht Stellung.** Gefl. Off. u. F. 6172 a. d. G. d. Z.

Jüngere, selbsttätige, **evgl. Wirtin** mit gut. Zeugn., mehrere Jahre auf einer Stelle gewes., **sucht** z. 15. 8. od. spät. **Stellung** auf größ. Gute. Off. u. B. 6135 an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Bessere Wirtschafterin evang., Anf. 30 (Pos.), perfekt im Kochen, Back., Einwecken, Geflügelzucht, sucht **Vertrauens-stellung,** Führg. auch frauenlosen Haush. Ausführl. Angebote unter R. 6123 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Bessere Frau sucht Stellung als Stütze für alle Arb. Etw. Taschengeld u. Fam.-Anschl. erwünscht. Off. u. E. 2851 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädch. sucht Stllg. als Stuben- oder Alleinmädchen vom 15. August oder 1. Sept. **E. Habekost Witkowo,** pow. Gniezno. 6083

Ev. Besitzertocht., 21 J., **sucht Stellung** zu Kind., oder als **Stütze** der Hausfrau. Off. unt. T. 2823 an d. G. d. Z.

Ausbesserin sucht Beschäftigung, auch im Wäschenähen. Gefl. Angeb. u. K. 2861 a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Kaufe gutes Zinshaus mit 50-60000 zł Anzahl. Angebote erb. unt. Off. A. 6150 an d. Gst. d. Ztg.

Treibriemen

ÖLE FETTE

TECHNISCHE ARTIKEL

OTTO WIESE BYDGOSZCZ

Dworcowa 62 – Telefon: 459

Getreide 6161
Saaten
Futtermittel
Düngemittel
Brennmaterial
Baumaterial
Maschinen.

Bauerngenossenschaft Sp. z o. o.,

SĘPOLNO Telefon 77.
WIĘCBORK Telefon 35.

Kolonialwaren-Geschäft in Danzig-Oliva

mit schöner 3-Zimm.-Wohnung, krankheitshalb. **billig zu verkaufen.**

Off.: **W 8, Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 6155

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Ausfortierte gibt ab

Sägewerk „Lasy Polskie“, Sp. A.

Bydgoszcz—Kapuściska Dolne, Przemysłowa 22. 3212

Ab Lager billig zu verkaufen: 2850

2 Kutschwagen, 1 Selbstfahrer (gebr.)

1 Geschäfts-, 1 Ackerwagen **Zbożowy Rynek 11.**

Landwirtschaft, 105 Morg. Weizenbod., im Kreise Bydgoszcz, m. leb. u. tot. Inventar u. voller Ernte, sofort wegen Auseinanders. **zu verkaufen.** 2889 **H. Suchland, Bydg., Toruńska 119.**

Ein 3stöck. **Eckhaus** im Zentrum der Stadt **Grudziądz** billig zu verkaufen. Offerten **unter Nr. 6165 an die Geschst. A. Kriedte, Grudziądz.**

Eine Geige 6130 preiswert zu verkauf. **Roß, Grunwaldzka 20.**

Guterhalt. **Damen- u. Herrenfahrrad** preiswert zu verkauf. 2860 **Fordońska 46.**

Nachstehende gebr. **T-Träger** habe billig abzugeben:

20 St.	N. P. 22 à	6.50	m lg
15 „	N. P. 24 „	3.50	„ „
5 „	N. P. 26 „	6.60	„ „
10 „	N. P. 32 „	5.00	„ „
3 „	N. P. 32 „	7.00	„ „
8 „	N. P. 40 „	6.50	„ „
6 „	N. P. 40 „	13.30	„ „
10 Säulen		3.15	„ „

Nachemstein, Eisenhandlung, Toruń, Grudziądzka 43, Tel. 519 6119

Hobelbank wegzugshalb. **billig zu verkauf. Solec-Kujawski,** Kościuszki 23. 2863

Kaufe jede Menge **Kirschen u. Himbeeren.** Lasse evtl. mit eigenem Lastauto abholen. 6076 **Kama** Zduny 20. Tel. 1410.

Spankörbe für Obst u. Pilze, Größe 50×20×18 gibt billig ab **Korbfabrik Persson, Bydgoszcz,** Saperów 87.

Schwedenklinker gebraucht, aber gut erhalten, bester Bodenbelag f. Hausflur, Veranden u. dergl., div. hölzerne und eiserne **Fenster,** gibt ab **Gustav Weese Toruń-Mokre.** 6136

Größeren Posten **Tafelbutter gesucht.** Angebote mit Preis an 6157 **Schefler, Danzig,** Engl. Damm 18, ptr.

Wohnungen

Wohnung, 4 Zimm. Bad, nebst Zubehör, im **Zentrum** geleg., sofort zu vermiet. Anfr. unt. D. 2872 a. d. Geschst. d. Z.

3—4-Zimm.-Wohng. sucht älteres Ehepaar gleich od. später. Offert. an **Gdańska 62, I.** 2869

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 2873 **Król. Jadwigi 13, Whg. 5.**

Möbl. Zimmer Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Möbl. Zimmer eventl. Küchenben. oder Pens. Ausk. A.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 2837

Ordentl. Mädchen in Beschäftigung wird als **Mitbewohnerin** aufgenommen. 2842 Nakielska 79, parterre.

Pachtungen

180 Morgen in d. Weichselniederung mit großem Obstgarten sind **zu verpacht.** evtl. **zu verkauf.** Offert. unt. M. 2867 a. d. Gst. d. Z. erb.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 164.

Bromberg, Donnerstag den 21. Juli 1932.

Pommerellen.

20. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Viehseuchen in Pommerellen.

Der amtlichen Bekanntgabe im Kreisblatt des Landkreises Graudenz zufolge ist die Schweineseuche bzw. Schweinepest ausgebrochen im Kreise Graudenz auf dem Gehöfte des Landwirts Stanisław Seremet in Kl. Rudnik (M. Rudnik); im Kreise Schwetz auf den Gehöften der Landwirte Kuchenbecker in Schönau (Przechowo), Goertz-Dt. Westfalen (Niem. Stwolno), Heilemann in Neunhuben (Dziewięćwłók) und Czerwiński in Plewno; im Kreise Briesen auf den Gehöften der Landwirte Władysław Jankowski in Schloß Golau (Podz. Golubski), Huse in Stenzlau (Stanisławowo) und Z. Gaszyński in Briesen (Wąbrzeźno).

Tollwut ist bei den Hunden von Fryderyk Rakowski in Nußdorf (Orzechówko), Mederski in Briesen (Wąbrzeźno), sowie bei einem herrenlosen Hunde in Lissewo (Lisewo), sämtlich im Kreise Briesen, festgestellt worden.

× **Schwimmsport.** Auf dem Rudniker See fand am letzten Sonntag nachmittag das vom städtischen Komitee für physische Ertüchtigung und militärische Vorbereitung veranstaltete diesjährige Wettschwimmen um die Graudenzer Meisterschaften statt. Es nahmen daran 50 Schwimmer und 5 Schwimmerinnen aus fast allen hiesigen Sportvereinen teil, unter ihnen ein weibliches Mitglied und drei männliche Mitglieder vom Sportklub Graudenz (S. C. G). Es fanden 22 Konkurrenzen statt. Das Ergebnis der Beteiligung der Mitglieder des S. C. G. war folgendes: Im Damenschwimmen (100 Meter, beliebiger Stil) wurde Frl. Laskowski (S. C. G.) in 1,53,4 Min. Erste. Im „Ersten Schwimmschritt" (100 Meter, klass. Stil) wurde Gansert (S. C. G.) in 1,47,8 Min. Zweiter, Stachowski (S. C. G.) in 1,50 Min. Dritter. Im Schwimmen für Jugend bis 18 Jahre (100 Meter, klass. Stil) wurde Stachowski (S. C. G.) in 4,05.1 Min. Zweiter; im gleichen Schwimmen (belieb. Stil) errang Küßner (S. C. G.) den zweiten Platz in 1,32,4 Min. hinter Fr. Butlewski (Sokol I). Im Stafettenschwimmen (3×50 Meter, belieb. Stil) erzielte die S. C. G.-Mannschaft (Gansert, Küßner, B. Stachowski) vor der dritten Mannschaft des Sokol I den dritten Platz. Die allgemeine Klassifizierung brachte folgendes Resultat: Damen: 1. Sok. IV 10, 2. Sportklub Graudenz 6 Punkte; Herren: 1. Sok. I 110, 2. Sportklub Graudenz 8. *

× **Fußballsport.** Am letzten Sonntag trat in Dirschau der Sportklub Graudenz (S. C. G.) gegen den dortigen Sokol zu einem Fußballwettspiel an. Das Ergebnis des Spiels war unentschieden (2 : 2). *

× **Der Paddelbootsport nimmt hier immer mehr an Verbreitung zu.** Auf der Weichsel kann man, besonders an den Abenden und Sonntags, fast ständig diese Rudersportler sehen. Auch von auswärts treffen des öfteren Wassertouristen ein. So kamen kürzlich an einem Tage drei Gesellschaften mit Paddelbooten hier an, und zwar von Ostrowsieben Ruderer in fünf Booten, von Lemberg vier Ruderer in drei Booten und von Krakau ebenfalls vier Ruderer. Sie fuhren nach kurzem Aufenthalt ihren Zielen (Danzig und Hela) bzw. Gdingen weiter zu. *

× **Ein Sammellager für die polnische Auswandererjugend** ist in letzter Zeit in Schloß Roggenhausen (Rogóźno Zamek) bei Graudenz errichtet worden. Die Eröffnung und Einweihung des Lagers fand in Anwesenheit von Behörden am letzten Sonntag statt. *

× **Ein schlechter Kollege.** Auf unredliche Weise zu einem größeren Geldbetrage wollte ein in einer hiesigen Möbelfabrik beschäftigter Tischlergeselle namens Mallon kommen. In einem Augenblick, in dem M. sich allein im Waschraum der Angestellten befand, entnahm er aus der dort hängenden Hose seines Kollegen Gollnick ein Portemonnaie mit 55 Zloty. *

Thorn (Toruń).

Preislisten.

Der Stadtpräsident verordnete unterm 4. Juli d. J. (Nr. III. A. 11985/32) auf Grund der Verfügung des Innenministers vom 20. Februar 1923 usw. usw.:

Die Besitzer von Lägern, Läden, Fleischbänken, Handlungen, Krambuden, Restaurationen, Eisenbahnbufetts, Konditoreien und anderen Verkaufsunternehmungen von Artikeln des täglichen Bedarfs (mit Ausnahme derjenigen landwirtschaftlichen Produzenten, die kein Handelsunternehmen besitzen) sind verpflichtet, die Preise unmittelbar für Gegenstände des täglichen Bedarfs sichtbar anzubringen sowie Preislisten dieser Artikel auszuhängen. Die Preisbezeichnung ist erforderlich für jede Art und Sorte von Gegenständen des täglichen Bedarfs, die zum Verkauf bestimmt sind und sich sowohl im Innern des Verkaufslokals als auch im Schaufenster befinden. Die Preislisten müssen entweder gedruckt oder mit Tinte geschrieben sein, ein einheitliches Format in der Größe mindestens eines halben Bogens (30×21 Zentimeter) besitzen, mit dem Namen der Firma, dem Datum der Ausstellung versehen sein und die einzelnen Waren nach Art und Sorten nebst den dazugehörenden Preisen enthalten. Die Preislisten sind im Innern des Verkaufslokals an sichtbarer Stelle anzubringen. Die Preise sowohl auf der Ware als auch in den Preislisten müssen sich auf die verpflichtenden Einheitsmaße (1 Meter, 1 Liter, 1 Kilogramm usw.) oder auf die Einzelstücke beziehen. Die Bezeichnung der Preise von... bis... ist nur in solchen Fällen statthaft, wo die Einzelaufführung aller Arten und Sorten mit Rücksicht auf ihre Menge bedeutende Schwierigkeiten machen würde. Die Preise auf Gegenständen des täglichen Bedarfs (im Schaufenster) müssen mit den (im Laden) geforderten genau übereinstimmen.

Der Preisbekanntgabe unterliegen folgende Artikel des täglichen Bedarfs: a) Erdfrüchte sowie Produkte daraus wie Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl, alle Gebäckarten, alle Grützsorten usw.; b) alle Gemüse; c) Milchprodukte und Eier; d) Fische, lebend und tot, Räucherfische; e) Speisen und Getränke in Gaststätten mit Ausnahme von Weinen und Schnäpsen; f) inländisches Obst frisch und gedörrt, Zitronen; g) Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Speisefette: Vieh nach Lebendgewicht, Borstenvieh, Fleisch, Fleischwaren, Geflügel; h) Kolonialwaren und andere Waren; i) Bekleidungs- und Galanterieartikel; k) Brennmaterialien; l) Beleuchtungsartikel: elektrische und Gas-Installationsartikel; m) Futtermittel; n) Bauartikel; o) Haushaltsartikel (mit Ausnahme goldener und silberner); p) Leder: gegerbt und ungegerbt; r) Schulartikel und Schreibmaterialien; s) Apotheken-Artikel.

Zum Schluß gibt der Stadtpräsident bekannt, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen gemäß den geltenden gesetzlichen Bestimmungen mit Arrest bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Złoty oder mit einer dieser Strafen geahndet werden. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft (sie erschien in Nr. 21 der „Anzeigen des Magistrats Thorn" vom 16. Juli 1932, die am 18. Juli ausgegeben wurden). * *

---

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine geringe Abnahme und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,40 Meter über Normal. — Von Warschau kommend trafen die Dampfer „Pośpieszny" und „Batory" in Thorn ein. Nach Warschau fuhr Dampfer „Goniec" ab. Die Stadt passierten: die Dampfer „Krakus" und „Goniec" auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau (Tczew) nach Warschau; Dampfer „Francja" und „Stanisław" auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig. Dampfer „Uranus" kam vom Oberlauf der Weichsel und setzte seine Rückfahrt nach Danzig fort. * *

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 10. bis 16. Juli d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 24 eheliche Geburten (11 Knaben und 13 Mädchen), 3 uneheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen) sowie die Totgeburt eines Knaben registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug in dem gleichen Zeitraum 21 (11 männliche und 10 weibliche Personen), darunter 7 Personen über 50 Jahre und fünf Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt,** der bei bewölktem und kühlem Wetter stattfand, notierte man für die Hauptartikel folgende Preise: Eier 1,20—1,40, Butter 1,20—1,50, Glumse 0,20—0,30, Honig 1,80—2, grüne und gelbe Bohnen 0,20—0,30, Schoten 0,20—0,30, Mohrrüben pro Bund 0,10, Spinat 0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,20—0,75, Kohlrabi pro Bund 0,10, Weißkohl pro Kopf 0,10—0,30, Gurken à 0,10 bis 0,40, Rehfüßchen pro Maß 0,08—0,10, junge Kartoffeln pro Pfund 0,05 usw. Stachelbeeren kosteten 0,40—0,50, Himbeeren desgl., Johannisbeeren 0,15—0,25, Eßkirschen 0,70, Kochkirschen 0,40, Erdbeeren 0,80, Walderdbeeren pro Liter 0,70, Blaubeeren pro Liter 0,30—0,40, Tomaten 0,70—1, junge Hühnchen 1,50—2,50, Suppenhühner 2,50, Enten 1,75 bis 2,50 usw. Das Blumenangebot war sehr groß; gern gekauft wurden bunte Sträuße für 0,10—0,25. * *

v. **Heiratsschwindler zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.** Der angebliche Baumeister Wojciech Zamiar entpuppte sich als ein ganz gefährlicher Heiratsschwindler. Wie lange er diesem schändlichen Gewerbe nachgegangen ist, davon weiß nur er und seine Opfer. Er grassierte u. a. in Thorn, wo er besonders junge Witwen „liebgewann". Der Schwindler versprach seinen Opfern die Ehe, verließ sie jedoch, sobald er merkte, daß nichts mehr zu „erben" war. Im Jahre 1927 demaskierten drei auf diese Weise geschädigte Witwen ihren Adonis rein zufällig. Eine Thornerin schöpfte Verdacht, daß ihr „Verlobter" sie hinterging. Als sie erfuhr, daß ihr Verlobter nach Inowrocław gefahren sei, fuhr sie hinterher, um ihn zu suchen. In Inowrocław lernte sie die Verlobte ihres Verlobten kennen, und schließlich gesellte sich noch eine dritte Verlobte hinzu. Die drei „Verlobten" erstatteten gegen Zamiar Anzeige beim Staatsanwalt. Dem gewitzten Gauner gelang es jedoch, zu entkommen und sich vor der Polizei zu verbergen. Er wurde steckbrieflich verfolgt. — Kürzlich fand vor dem Thorner Bezirksgericht die Verhandlung gegen Zamiar statt. Der Anklageschrift nach stellte sich der Angeklagte im Jahre 1927 in Thorn bzw. Gurske und Inowrocław einer Pelagia G. als Pächter einer Maschinenfabrik in Pakosch vor und entlockte ihr unter der Vorspiegelung der Ehe 860 Zloty in bar, eine goldene Uhr mit Brillanten, einen Trauring usw. Im Jahre 1928 wiederholte er das Manöver in Thorn und Culm. — Zu Beginn der Verhandlung bestritt der Angeklagte hartnäckig seine Schuld und erklärte, nie in Pommerellen gewesen zu sein und hier auch niemanden zu kennen. Erst als die drei Geschädigten in den Verhandlungssaal gerufen wurden und den Angeklagten wiedererkannten, bekannte er sich dazu, die drei Frauen zu kennen. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. * *

v. **Fleischvergiftung.** Die Rettungsbereitschaft lieferte den ul. Polna 10 wohnhaften Marcel Krispina sowie dessen drei im Alter von 8—13 Jahren stehende Kinder mit Vergiftungserscheinungen in das städtische Krankenhaus ein. Die Ärzte stellten bei den Erkrankten eine Fleischvergiftung fest. * *

≠ **Übel zugerichtet** wurde die in den Unterständen an der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) wohnhafte Leokadja Lesińska, die Montag nacht gegen 11.15 Uhr von Josef Markiewicz und Marta Garlińska, beide in der Kasernenstraße (ul. Koszarowa) 33 wohnhaft, angefallen und schrecklich verprügelt wurde. Die L. mußte ins städtische Krankenhaus überführt werden. * *

≠ **Aus dem Landkreise Thorn,** 19. Juli. Feuer brach Sonntag am Spätnachmittag in Gronówko aus und legte eine Scheune mit 53 Fuhren Klee, Eigentum des Landwirts Josef Bruszkiewicz, nieder. Der Schaden wird auf 30 000 Złoty beziffert. Die Höhe der Versicherungssumme ist unbekannt. — Bei dem Gewitter am Freitag nachmittag schlug ein Blitz in Lonczyn (Łążyn) in das Anwesen des Landwirts Władysław Krużewski ein und legte das Wohnhaus nebst Stall und einigen landwirtschaftlichen Gerätschaften in Schutt und Asche. * *

v. **Podgorz** (bei Thorn), 19. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst der Bericht über die Revisionen der Stadtkasse für Mai und Juni d. J. angenommen. Der Antrag auf Zuerkennung einer weiteren 15prozentigen Zulage an die Kommunalbeamten und einer 20prozentigen Repräsentationszulage für den Bürgermeister wurde abgelehnt. Beschlossen wurde die weitere Abhaltung der Jahrmärkte. Ferner wurde zwecks weiteren Ausbaues der Stadt beschlossen, die Militärverwaltung um die Abtretung des Geländes an der ul. Okólnej zu ersuchen. Zum Waisenrat für den Podgorzer Bezirk wurde der fr. Wojewodschaftsbeamte Teofil Kosierski gewählt. Der Antrag der Kommission auf Erhöhung der Miete für die Gasmesser wurde angenommen. Zum Schluß wurden noch einige Punkte in geheimer Sitzung erledigt. * *

---

‡ **Berent** (Kościerzyna), 19. Juli. In tiefe Trauer versetzt wurde die Familie des Landwirts Jan Koszknik in Nowy Klincz hiesigen Kreises. Das sechzehn Monate alte Söhnchen lief, als es eine Zeitlang unbeaufsichtigt war, in den etwa 40 Meter vom Hause entfernten Teich und ertrank dort hilflos. Gegen die Eltern wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

h **Goßlershausen** (Jablonowo), 18. Juli. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den gefährlichen Einbrecher Bronisław Jarecki, ohne festen Wohnsitz, zu verhaften, der mehrere Einbrüche und Diebereien in den Kreisen Soldau, Briesen und Graudenz verübt hat. Ferner konnten seine Helfershelfer in Blizno, Kreis Graudenz, und in Goßlershausen, die dem Spitzbuben die gestohlenen Sachen abnahmen, ermittelt werden. J. wurde in das Gerichtsgefängnis nach Strasburg eingeliefert. — In Summe (Sumowo) stieg nachts ein Dieb durchs Fenster in die Wohnung des Eigentümers Gleba ein und entwendete einen neuen Anzug, Mantel und andere Sachen im Werte von 500 Złoty. — Selbstmord verübte in Klein Kruschin (Kruszynki) eine Hedwig Kwiatkowski, indem sie Essigessenz trank. Die Gründe zu dieser traurigen Tat sind unbekannt. — In Leienefelde (Buk Góral) ertrank beim Baden im Dorfteich das 15jährige Mädchen Gertrud Müller. Herzschlag ist die Ursache des Todes gewesen. — Während eines Gewitters schlug ein Blitz in das Gehöft des Landwirts Robert Stoyke in Kamin (Kamień) ein. Verbrannt ist ein Viehstall und Speicher. Das Inventar konnte gerettet werden. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 10 000 Złoty.

‡ **Konitz** (Chojnice), 19. Juli. Das Bezirksgericht verurteilte das Ehepaar Hieronim Narloch aus Kłodawa hiesigen Kreises wegen Versicherungsbetruges zu 8 Monaten Gefängnis, sprach sie aber von dem Vorwurf der Brandstiftung frei. Die Vorgeschichte ist folgende: Ende Februar v. J. entstand bei N. Feuer, dem eine Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen, ein Stall und ein Teil des Dachstuhles des Wohnhauses zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden betrug 16 000 Złoty. Die Baulichkeiten mit lebendem und totem Inventar waren bei der „Vesta" und beim „Piast" in Posen mit 46 000 Złoty versichert. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer durch den neunjährigen Sohn während der Abwesenheit der Eltern entstanden ist. Die von der fliegenden Spezialbrigade neu aufgenommene Untersuchung deutete auf verschiedene Spuren verbrecherischer Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme, worauf das Ehepaar in Untersuchungshaft genommen wurde. Die Verurteilten haben Appellation angemeldet.

g. **Stargard** (Starogard), 17. Juli. In der Mechanikerwerkstätte „Trzos" entstand am Sonnabend nachmittag ein Feuer. Der Brand dehnte sich schnell aus. Die Werkstätte brannte vollständig aus.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. Juli. Der Viehhändler Hamerski aus Koslinka-Tuchel belud sein Gefährt. Plötzlich scheuten die Pferde und zogen den Wagen an, so daß H. so unglücklich vom Wagen stürzte, daß ihm zwei Rippen gebrochen wurden und H. ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Durch Funken geriet das ganze Anwesen des

Landwirts Paluschke in Blondsmin (Blondzim), Kreis Tuchel, in Brand. Mit Mühe und Not konnten die Sachen aus dem Wohnhause und das Vieh aus den Ställen gerettet werden. Bei den Bergungsarbeiten erlitten die Frau und ein Sohn des P. gefährliche Brandwunden, so daß sofortige ärztliche Hilfe unbedingt erforderlich war. Da die Gebäude nur Stroh- und Pappdächer besaßen, konnte das Feuer so rasch um sich greifen. P. erleidet gewaltigen Schaden, da er nur gering durch Versicherung gedeckt ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Neue schwere Unruhen bei Lodz.

Lodz, 19. Juli. In Strykow bei Lodz kam es zu schweren Unruhen. Nach den Streikunruhen in Pabjanice sind dies somit neue schwere Ausschreitungen, die das Lodzer Industriegebiet in Aufregung versetzen. Die eigentliche Ursache ist nebensächlicher Art. Sie bestand darin, daß der Besitzer der Wassermühle in Swendow, Gemeinde Bratoszewice, Władysław Mrowczyński öfter von Anglern bestohlen worden war, die ihm eine Menge Fische aus dem Teiche herausgeangelt hatten. Als Mrowczynski mit seinen beiden Söhnen Jan und Wincenty vor kurzem 4 Angler erwischt hatte, wurden diese von ihnen schwer mißhandelt und einem von ihnen ein Bein gebrochen. Die Verprügelten wurden in arg zugerichtetem Zustande nach dem Polizeiposten in Strykow gebracht, wo sie in Haft genommen wurden. Die Mrowczynskis dagegen wurden wegen schwerer Körperverletzung in Anklagezustand versetzt.

Nun ertappten die Mrowczynskis wieder einen Angler aus Glowno, den sie ebenfalls arg verprügelten und gefesselt zum Polizeiposten in Strykow brachten. Als die Einwohner von Strykow hiervon erfuhren, sammelten sie sich vor dem Gebäude, in dem der Polizeiposten untergebracht ist, an und verlangten die Auslieferung der Mrowczynskis, um Selbstgericht an ihnen auszuüben. Der Kommandant des Polizeipostens in Strykow, Sadowski, verhinderte Gewaltanwendung, indem er Befehl gab, die Menge zu zerstreuen. Beim Auseinandertreiben trugen einige Personen leichte Verletzungen davon. Als dann die drei Männer gegen 10 Uhr nach Hause fahren wollten, setzte sich der Kommandant des Polizeipostens Sadowski zu ihnen auf den Wagen, um sie zu schützen und bis vor die Stadt zu begleiten. Der Wagen wurde jedoch angehalten und die auf ihm fahrenden Männer angegriffen. Władysław Mrowczynski zog seinen Revolver und feuerte einige Schüsse in die Luft ab. Er erhielt jedoch bald einen Stein an den Kopf geworfen und fiel schwer verletzt vom Wagen. In diesem Moment fielen noch einige Schüsse und der 57jährige Wincenty Szklarek wurde tödlich verwundet, während der 37jährige Josef Kaczmarek eine schwere Verwundung davontrug. Die herbeieilenden Polizisten konnten nur mit großer Mühe die von den Angreifern bis zur Bewußtlosigkeit verprügelten Mrowczynskis aus den Händen der erregten Menge retten. Als der Kommandant die Zerstreuung der Menge anordnete, wurden die Polizisten mit einem Hagel von Steinen überschüttet. Dabei wurden einige Polizisten verletzt und die Scheiben des Polizeipostens zertrümmert.

Gdingen kämpft um die Eisenbahndirektion

Im Zusammenhange mit dem Aufenthalt des Verkehrsministers Kühn in Gdingen teilt die Warschauer Presse mit, daß der Minister der Gdingener Stadtverwaltung empfohlen habe, einen eingehenden Plan über die Möglichkeit der Unterbringung der Eisenbahndirektion in Gdingen vorzulegen. Über dieses Thema soll eine Konferenz mit einer speziellen Delegation stattgefunden haben.

Inwieweit diese Meldung auf Wahrheit beruht, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Das jüngste Mitglied des Völkerbundes.

Die politische Bedeutung des Beitritts der Türkei.

In einer außerordentlichen Völkerbundversammlung ist der Beitritt der Türkei zum Völkerbund unter großem Aufwand an diplomatischer Etikette vollzogen worden. Der 55 Mitglieder zählende Völkerbund ist somit um ein neues reicher geworden.

Der Eintritt der Türkischen Republik in den Genfer Staatenbund hat eine lange Vorgeschichte. Schon vor einem Jahrzehnt war in den Wandelgängen des Völkerbundgebäudes am Genfer See davon die Rede. Im Dezember 1923 erklärte der damalige englische Außenminister Lord Curzon, die Großmächte würden es als Selbstverständlichkeit betrachten, daß der neue Türkische Staat nach dem endgültigen Friedensschluß in Lausanne dem Kreis der Nationen in Genf beiträte, und versicherte, daß ein entsprechendes Ersuchen der Türkischen Regierung von allen beteiligten Mächten mit Freude erwartet werde. Diese Sirenentöne an die Adresse der Türkei erklangen also bereits zu einer Zeit, als Deutschland, der Waffenbruder der Türkei im Weltkriege, noch außerhalb des Völkerbundes stand. Diese Lockrufe Englands und der übrigen Großmächte beantwortete damals die Regierung Kemal Paschas mit kühlem Desinteressement und zeigte der Diplomatie der Entente die kalte Schulter. Zu gut wußte die junge, aus den Wirrnissen der Nachkriegszeit geborene Regierung, daß der Völkerbund in jenen Jahren noch mehr als heute ein politisches Gebilde darstellte, das von den Siegern im Weltkriege, in erster Linie von England und Frankreich, als Instrument ihrer Vormachtstellung zur Niederhaltung der Besiegten und zur Einschüchterung der Neutralen mißbraucht wurde. Einem Völkerbund, dem die Vereinigten Staaten von Amerika fernblieben, dem weder Deutschland noch Rußland angehörten und in dem der Wille der Siegermächte sich ohne jede Opposition durchsetzte, wollte die Türkei nicht beitreten.

Die weitere Entwicklung erbrachte den Beweis dafür, daß das Mißtrauen der Türkischen Regierung dem Völkerbunde gegenüber nur allzu begründet war. Das weite und zukunftsreiche mesopotamische Gebiet mit seinem wichtigen Verkehrszentrum Bagdad und den gewaltigen Petroleumfeldern von Mossul wurde durch ein Gutachten des Völkerbundrates, der unter englischem Druck stand, der Türkei entrissen. Dieses Land wurde in eine Art Völkerbundgebiet verwandelt. Es erhielt den Namen Irak und geriet auf Umwegen unter englische Oberhoheit dadurch, daß der Völkerbund dem Britischen Weltreich das Verwaltungsmandat übertrug.

Die Art, in der die für die Türkei äußerst wichtige **Mossulfrage** in Genf geregelt wurde, verletzte das neu erwachte Nationalgefühl der Türken aufs tiefste. Denn dieser Akt des Völkerbundes stellte ein eklatantes Beispiel der völligen Abhängigkeit des Genfer Bundes von den Siegermächten dar. Seine Sprüche mußten als ein Hohn auf die feierlich verkündete Überparteilichkeit aufgefaßt werden.

Als sich Deutschland im September 1926 entschlossen hatte, dem Völkerbund beizutreten, beharrte die Türkei weiter auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Als offensichtliche Demonstration gegen die Völkerbundpolitik der Siegermächte und als Verkündung der sowjetrussischen Orientierung der türkischen Politik fand einige Wochen später die Zusammenkunft des türkischen Außenministers Tewfik Ruschdi Bei mit dem Volkskommissar Tschitscherin auf russischem Boden in Odessa statt. Der zwischen der Türkei und der Sowjetunion abgeschlossene Freundschaftsvertrag wurde von der Weltöffentlichkeit mit Recht als „Anti-Locarno-Pakt" bezeichnet.

Was hat nun die Türkische Regierung veranlaßt, von ihrer jahrelangen Intransigenz abzugehen und ihren Beitritt zum Völkerbunde zu vollziehen? Zweifellos die Tatsache, daß sich in letzter Zeit im Schoße des Völkerbundes eine Mächtegruppe gebildet hatte, die in Bezug auf die Friedensdiktate und deren Auswirkungen eine offene Revisionspolitik betreibt. Diese Gruppe in Genf zu stärken, zu der in erster Linie Deutschland und Italien zählen, betrachtet die Türkische Regierung gerade heute als ihre vornehmste Aufgabe. Sie will bei den herannahenden machtpolitischen Entscheidungen, die auf die Änderung der allgemeinen Konstellation der Nachkriegszeit hinauslaufen müssen, nicht abseits stehen.

Die für das türkische Prestige wichtige Frage der Beteiligung am Völkerbundrat wurde durch Vorverhandlungen in der Weise geregelt, daß der Türkei neben Griechenland und Bulgarien abwechselnd ein Sitz im Völkerbundrat in Zukunft zufallen wird.
M. A.

Polnische Bildfälschung.

In der großen polnischen illustrierten Zeitung „Swiat", die in Warschau erscheint, ist unlängst ein Bild erschienen, das vor einem Flugzeug der Lufthansa fünf Männer zeigt, die Gasmasken tragen und über eine Landkarte gebeugt sind. Das Bild trägt die tendenziöse Überschrift: „Deutsche Flugbereitschaft vor einem maskierten Angrif auf eine Stadt".

Wie sich jetzt herausstellte, handelt es sich, der „Danziger Allgemeinen Zeitung" zufolge, um das Bild eines deutschen Bildverlages, das in Wirklichkeit die Unterschrift trug „Giftgaskrieg im Frieden" — glücklicherweise jedoch nicht auf Menschen, sondern auf einen der gefährlichsten Schädlinge unserer Wälder, gegen die Forleulenraupen, die mitunter große Waldreviere vollkommen kahl fressen; so z. B. gegenwärtig die großen Forsten bei Bromberg. (Wer im Eisenbahnzuge von Bromberg nach Inowrocław fährt, kann das vor der Station Brzoza (Hopfengarten) genau beobachten). Zur Vernichtung dieses gefährlichen Tieres fliegt ein Flugzeug dicht über die bedrohten Waldbestände hin und streut einen Giftstaub Verindal, der sich sofort auf die Bäume niederlegt und die gefürchteten Insekten tötet." Ein zweites Bild zeigte den Erfolg solcher Bestäubung. Dieses Bild hat die Zeitung fortgelassen. Bei diesen Bestäubungsflügen müssen die Piloten Gasmasken tragen, da der Staub für den Menschen gesundheitsschädlich ist. — Um zu der von ihm selbst erfundenen moralischen Aufklärung beizutragen, geht man in Polen doch sehr eigenartige Wege.

Das neue polnische Strafgesetz.

In der letzten Nummer des „Dziennik Ustaw" vom 15. d. M. wurde durch Verordnung des Staatspräsidenten das neue polnische Strafgesetz veröffentlicht, das vom 11. Juli d. J. datiert ist. Das neue Strafgesetz tritt bereits am 1. September d. J. in Kraft.

Wir behalten uns vor, auf die wichtigsten Unterschiede zwischen dem bisher in unserem Teilgebiet geltenden deutschen Strafgesetzbuch vom 31. Mai 1871 und dem neuen Strafgesetz hinzuweisen. Ungewöhnlich erscheint es, daß ein so wichtiges Gesetz schon so kurz nach seiner amtlichen Publizierung in Kraft tritt. Für die Richter, die Prokuratur und die Advokatur sind die sechs Wochen, die uns noch von dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes trennen, eine sehr knappe Zeitspanne, um sich mit der neuen Materie so genau bekannt zu machen, daß man sie vollkommen beherrschen kann.

Der „Kurjer Poznański" findet nach einem flüchtigen Überblick des neuen Gesetzes, daß sein „allgemeiner Teil", und zwar bis zu dem Abschnitt 15, sehr sorgfältig gemacht sei, und sich durch schöne juristische Sprache und durch Genauigkeit der Definition auszeichne, daß aber einzelne Abschnitte in dem „speziellen Teil" sehr dehnbare und unklare Bezeichnungen enthalten. Es betreffe dies hauptsächlich Strafen auf dem Gebiete des Verhältnisses des Einzelnen zum Staate und zu den Behörden, was die Befürchtung zulasse, daß in der Übergangszeit, d. h. bis zur Festigung der Rechtsprechung, diese Vorschriften gewissen Nebenzwecken dienen könnten.

Standgerichte wegen politischer Vergehen.

Warschau, 19. Juli. Mit dem Inkrafttreten des neuen Strafgesetzes werden, der polnischen Presse zufolge, auch im Standgerichtsverfahren Änderungen erfolgen. Dem Standgericht werden wie bisher alle Strafsachen wegen Raubüberfalls und Spionage zugewiesen werden können, außerdem auch Vergehen gegen die inneren Interessen des Staates, Strafsachen wegen Verletzung der Versammlungsbestimmungen, wegen Störung der öffentlichen Ruhe sowie wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik.

Nach dem neuen Strafgesetz soll, falls der Angeklagte durch das Standgericht für schuldig befunden wird, wegen Vergehens, das im gewöhnlichen Verfahren mit einer Strafe von mehr als fünf Jahren Gefängnis geahndet wird, im Standgerichtsverfahren die Todesstrafe verhängt werden.

Deutsch-polnischer Grenzkonflikt.

Wie die polnische Presse aus Berlin meldet, hat der dortige polnische Gesandte dem Auswärtigen Amt einen Protest gegen die Verletzung des polnischen Hoheitsrechtes in den polnischen Territorialgewässern in der Ostsee übermittelt. Am 13. Juli manövrierten 18 Kanonenboote unter deutscher Kriegsflagge in der Bucht von Putzig in einer Entfernung von nur 2½ Meilen von der polnischen Küste.

Darin erblickt Polen eine Verletzung seines Hoheitsrechtes in den polnischen Territorialgewässern.

Polen und die Agrarstaaten.

Die Polnische Regierung hat Bulgarien, Südslawien, Ungarn, die Tschechoslowakei, Estland und Lettland zum 25. August zu einer nach Warschau einberufenen Tagung des von der Agrarkonferenz gebildeten Studienkomitees eingeladen. Das Komitee soll in Warschau neben den landwirtschaftlichen Problemen der teilnehmenden Staaten auch zu den in Lausanne aufgeworfenen europäischen Wirtschaftsfragen gemeinschaftlich Stellung nehmen.

*

Die Schulden der polnischen Landwirtschaft.

Nach den neusten Berechnungen der Staatlichen Agrarbank für das Jahr 1931 betrug die langfristige Verschuldung des mittleren und kleineren polnischen Landbesitzes rund 930 Millionen Zloty, die kurzfristige Verschuldung annähernd 500 Millionen Zloty.

Die kurz und mittelbefristeten Kredite wurden in einer Höhe von 300 Millionen Zloty durch die polnischen Genossenschaftsorganisationen sowie in einer Höhe von 115 Millionen Zloty durch die polnischen Kommunalkassen und schließlich in einer Höhe von 27 Millionen Zloty durch die Gemeindekassen erteilt. Die Vergebung der Restsumme der Kredite erfolgte direkt durch die staatliche Agrarbank.

Damit hat die polnische Landwirtschaft aus öffentlichen Mitteln rund 1½ Milliarden Zloty an Krediten erhalten.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 22. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde. 16.00: Von Frankfurt: Volksdeutsche Weihestunde anläßlich des XI. Deutschen Sängerbundesfestes. 18.00: Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts (III). (Bläsermusik.) 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.35: Stunde der Arbeit. 20.00: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.30: Von Frankfurt: XI. Deutsches Sängerbundesfest. 21.10: Von Mühlacker: Schwäbische Idyllen. 22.00: Wetter, Nachrichten und Sport (II). 22.15—24.00: Übertragung von Langenberg.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Morgenkonzert. 11.30 ca.: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert. 15.35: Ein Nachmittag bei den Buhnen-Indianern. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Stunde der Frau. 16.30: Von Königsberg: Konzert. 17.30: Der Dichter als Stimme der Zeit. Hans Kyser liest. 18.25: Breslauer Chronisten. 18.50: Abendmusik. 19.30: Das wird Sie interessieren! 20.00: Schlesische Anekdoten. 20.30: Von Frankfurt: XI. Deutsches Sängerbundesfest. 21.00: Abendberichte I. 21.10: Von Berlin: Konzert. 22.45: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 23.00 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik. In einer Pause: Die Tönende Wochenschau.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05: Mittagskonzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.50: Von Danzig: Klavierkonzert. 19.20: Die drei Phantome Amerikas. 20.00: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht! 20.30: Von Frankfurt: XI. Deutsches Sängerbundesfest. Begrüßungskonzert. 21.30: Von Danzig: Kniestädt-Quartett: 1. Reznicek: Streichquartett G-Dur (Erstaufführung). 2. Fiebach: Streichquartett G-Dur (Erstaufführung). 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 17.00: Von Lemberg: Konzert. 18.20: Leichte Musik. 19.15: Verschiedenes. 20.00: Sinfoniekonzert. 20.45: Aktuelles Feuilleton. 21.00: Sinfoniekonzert (Fortsetzung). 21.50: Funkzeitung. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Sonnabend, den 23. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Königsberg: Frühkonzert. 10.10: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Mit 4 PS und Zeltbahn in die Ferien. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Wie sieht es über uns in der Atmosphäre aus? 16.30: Von Königsberg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Knigge für Erholungsreisende. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Wer war Münchhausen? 18.55: Wetter. 19.00: Hochschulfunk. Prof. Dr. Hans Reichenbach: Wahrscheinlichkeit und Kausalität (IV). 19.30: Stille Stunde. Robert Schumanns „Waldszenen". 20.00: Von Langenberg: Lustiger Abend. 22.20: Wetter, Nachr., Sport. 22.40: Von Mühlacker: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Königsberg: Morgenkonzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca. und 14.05: Schallplatten. 15.30: Von Frankfurt: 11. Deutsches Sängerbundesfest. 16.30: Blick auf die Leinwand. 17.10: Von Berlin: Konzert. 18.25: Stunde der Musik. 18.50: Abendmusik (Schallplatten). 19.05: Univ.-Prof. Dr. Siegfried Kaehler: Blick in die Zeit. Anschl.: Das wird Sie interessieren! 20.00: Von Bad Salzbrunn: Wagner-Liszt-Abend. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40 bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 11.00: Von Frankfurt: Vom 11. Deutschen Sängerbundesfest: 1. Hauptkonzert. 11.00: Danzig: Aus dem Franziskanerkloster: Eröffnung der großen Internationalen Luftpostausstellung (Luposta). 12.00: Konzert. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.20: Weltmarktberichte. 18.35: Die ostpreußische Litauerfrage in geschichtlicher Beleuchtung. 19.00: Musik für Cello. 19.35: Wetterdienst. 20.00: Von Wien: Frauen, ihr macht uns das Leben schön! 21.30: Von Berlin: Berlin lacht mit Max Adalbert. 22.10: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Konzert. 18.00: „Der Adler". Zum 100. Todestag des Herzogs von Reichstadt. 18.20: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 20.00: Abendkonzert. 22.05: Klaviervortrag. Kompositionen von Chopin. 22.40: Sportnachrichten. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Ottawa.

Die Wirtschaftskonferenz des englischen Weltreichs.

Von Dr. Konrad Mager.

Ende dieser Woche beginnt in der kanadischen Hauptstadt Ottawa die große Wirtschaftskonferenz aller Staaten, die zum Britischen Weltreich gehören. Es werden vertreten sein: England, Irland, Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland und Indien. Gegenstand der Beratungen ist die Verbesserung und Steigerung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Reichsteilen. Im Vordergrund der Beratungen wird das Bestreben des Mutterlandes stehen, sich einen größeren und geschützteren Anteil am Reichshandel zu sichern.

Man wird das, was in Ottawa vor sich geht, nicht verstehen, wenn man sich nicht die Rolle dieser Konferenz innerhalb der weltwirtschaftlichen Entwicklung klar macht. Es ist noch nicht lange her, daß alle Erklärungen, die man in London für den schleichenden wirtschaftlichen Niedergang hatte, in dem Traum vom Weltreich als unabhängigem Wirtschaftsraum gipfelten. Alle, von links bis rechts, verfielen dieser lockenden Vorstellung von einer

Autarkie des Weltreiches,

die dem Mutterlande das zurückgeben sollte, was es in den Stürmen des großen Krieges verloren hatte. Beinahe wäre zu diesem Zweck eine Partei gegründet worden. Rings um das Weltreich eine einheitliche Zollmauer, innerhalb des Reiches freier Handel. Auf diese Weise wollte man in London das Weltreich sozusagen neu entdecken, wirtschaftlich neu erobern, um es vollständig zu besitzen. Die Verführung zu diesem Traumbild, das zu schön ist, um wahr zu sein, kam aus Amerika. Dort schien die Probe aufs Exempel gemacht zu sein: Riesenraum ohne innere Grenzen, prosperierend ohne Anfang und ohne Ende, die Produktion straf zusammengefaßt, der Verbrauch offenbar unersättlich, der Export von Erfolg zu Erfolg eilend. Der große, selbstgenügsame und unbegrenzte Wirtschaftsraum war die Parole. Da war Sowjetrußland, da plante man Paneuropa, da gingen auch in Südamerika ähnliche Ehrgeize um. Was schien natürlicher, als daß Großbritannien im Zuge dieser Entwicklung sich für das Weltreich als einheitlichen Wirtschaftsraum entschied? Und anfangs hatte es sogar den Anschein, als wären die Dominions nicht abgeneigt, mitzumachen.

Die erste Ernüchterung brachte die Wirtschaftskonferenz von 1930. Da wollte jeder, daß ihm zuerst, bevor man weiter ginge, geholfen werde. Sang- und klanglos ging man auseinander. Schon 1931 wollte man in Ottawa wieder zusammenkommen. Aber es kam nicht dazu: die Sturzfluten der Weltkrise brachen auch über England herein und umspülten selbst die festesten Stützen seiner wirtschaftlichen Weltstellung. Man wurde sich in London inne, wie sehr man doch bis in die feinsten Fasern mit der Weltwirtschaft verbunden war. Die mitteleuropäische, die südamerikanische Krise trafen England bis ins Mark. Das stolze amerikanische Vorbild sank ins Nichts. Man erkannte, daß man sich, wollte man sich behaupten, in einem viel größeren Raum, als es das Weltreich ist, zur Wehr setzen mußte.

Die Flucht ins Empire wäre eine Flucht in eine Sackgasse gewesen.

Heute weiß man das. Deswegen reisen wohl alle Beteiligten ohne sonderlich große Hoffnungen nach Ottawa. Was zu erreichen ist, das ist höchstens schrittweise und auf ganz lange Sicht, und auch da nur in begrenztem Umfang, zu erlangen.

Aber man ist besser gerüstet, als das letzte Mal. Macdonald und Thomas, welche diesmal ungeteilt die Volksstimmung hinter sich haben, verfügen jetzt, im Gegensatz zu früher, über ein zollpolitisches System, das sich leichter handhaben läßt. England ist heute industriell restlos schutzzöllnerisch; auch auf landwirtschaftlichem Veredelungsgebiet ist der Zolltarif geschlossen. Aber es gibt noch eine entscheidende Lücke: gerade die Urprodukte, mit denen die Dominions stehen und fallen, Weizen, Wolle, Fleisch usw. sind heute noch zollfrei. Man muß Rücksicht nehmen auf Arbeiter und Industrie. Lohnkämpfe sind jetzt zu riskant. Man kann zwar den Dominions für Butter, Speck, Obst, Gemüse, Mehl, Konserven, getrocknete Früchte, Wein usw. Vorzugszölle einräumen, ob man es aber wagen wird, Weizen, Wolle und Fleisch mit Zöllen zu belegen, ob solch ein Zoll bei der Struktur des Weltreiches Vorteile bringt, ist eine offene Frage. Da steht Argentinien in Konkurrenz mit Kanada, mit Australien, Neuseeland, — und der englische Handel nach Argentinien ist wohl eine Messe wert. Da steht ferner der europäische Markt.

57 v. H. des englischen Exportes gehen immer noch nach Ländern, die nicht zum Weltreich gehören.

Außerdem stoßen gerade die Industrien, welche England groß und reich gemacht haben und jetzt am schwersten leiden, Kohle, Eisen und Stahl, Schiffsbau, Maschinen, Baumwolle, Wolle in den Dominions auf eine bereits recht kräftige Eigenkonkurrenz. Die Unterhändler Lancashires haben sich erst neulich bei den kanadischen Baumwollkollegen eine glatte Absage geholt. Rosig sind die Aussichten also nicht.

Gleichwohl scheinen die Dominions den besten Willen zu haben, dem Mutterlande so viel als möglich entgegenzukommen. Sie haben dazu auch allen Grund. Irland sendet 96, Neuseeland 78, Südafrika 54, Australien 40, Kanada 35 und Indien 23 v. H. ihrer gesamten Ausfuhr nach England. Ein anderer, nicht viel unbeträchtlicherer Teil ihres Handels geht in die übrigen Teile des Reiches. Aber die Entwicklungstendenz geht nach einer anderen Richtung:

die Handelstätigkeit der Dominions mit der nichtbritischen Welt wächst rascher als die mit dem Mutterland.

Besonderer Nachdruck ist auf die Tatsache zu legen, daß fast alle Dominions, in erster Linie Kanada, Australien und Indien große und lebensfähige eigene Industrien entwickelt haben. Sie denken nicht daran, sie zu opfern, denn es hängen daran ja nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Interessen. Dazu kommen

politische Hemmungen.

Bei aller Loyalität wünschen Kanada und Australien möglichst wenig neue Abhängigkeit von London. Irland und Indien stehen sogar in offener Rebellion, Südafrika mit kühlem Abstand dem Mutterland gegenüber. Südafrika hat sogar in seinem Handelsvertrag mit Deutschland die angestrebte Vorzugszollpolitik eigentlich unmöglich gemacht, da es nur die damals bestehenden Vorzugszölle an England, Kanada und Australien von der Meistbegünstigung ausnahm, nicht aber neue.

Neben praktischer Einzelarbeit wird man also

auf dem Gebiet der Vorzugszölle neue Wege

suchen. Man denkt an Arbeitsteilung. Die Dominions sollen der Acker, die Wiese, der Wald, die Weide, die Plantage, das Mutterland aber die Fabrik des Weltreiches sein. Man will sich industriell ergänzen. Das Mutterland soll die komplizierteren, höheren Industrien entwickeln, die Dominions ihre Urindustrien behalten. Man denkt an Kartelle, Abkommen über Produktion und Absatz. Nebenher werden Währungs- und Kreditprobleme eine nicht unwichtige Rolle spielen.

Das Weltreich ist mit Ausnahme Südafrikas heute schon ein großer Sterlingklub, überall ist das Bestreben spürbar, sich einer einheitlichen Reichswährung, einer einheitlichen Währungs- und Kreditpolitik einzufügen.

Hier ist die Machtstellung des Londoner Kapitalmarktes nach wie vor sehr stark. Südafrika holt 61 v. H., Neuseeland 56, Australien 48 v. H. seines Kapitalbedarfes auf dem Londoner Markt. Das ist ein wichtiger Punkt. Man wird wahrscheinlich versuchen, vom Britischen Weltreich her die Weltmarktpreise anzupacken und für die Weltwirtschaftskonferenz, die bald folgen soll, Vorarbeit zu leisten. Vielleicht kommen auch die Auswanderung und der Verkehr auf die Tagesordnung. Doch haben die Teilnehmer sich bisher ängstlich gehütet, ihre Pläne aufzudecken. Der englisch-irische Konflikt wird, auf dem Höhepunkt angekommen, mit nach Ottawa hinüber genommen.

Der entthronte Dollar.

Haben nicht die Amerikaner seit Generationen fest und steif behauptet, daß die Vereinigten Staaten „Gods own country", „Gottes eigenes Land" seien? Man hat ihnen das in Europa so lange gern geglaubt, als man der Meinung war, daß Amerikas Gott der Dollar sei, unter dessen Zeichen sich alle Bevölkerungsschichten gläubig und geeint zusammenfanden.

Der Dollar als Amerikas Gottheit — man versteht, warum es um sie etwas stiller geworden ist, seit der Dollar von seinem imposanten Thron gestürzt ist und die amerikanische Wirtschaft an genau denselben Übeln leidet wie die Wirtschaft der übrigen Welt. In dieser Götterdämmerung des Dollars ist eine neue Erscheinung am Horizont anstelle des so oft vergeblich prophezeiten Silberstreifens emporgestiegen, die das ganze Land drohend überschattet. Eine destruktive Panik von elementarer Gewalt hat die USA. ergriffen. Es soll gar nicht mehr die Rede sein von dem Sturm auf die Banken, der tausende dieser Institute zerbrochen hat, sondern von etwas anderem, den neuen und neuesten Sturmzeichen, deren Bedeutung für die Zukunft noch gar nicht zu ermessen ist.

Einer der einflußreichsten Männer in den Vereinigten Staaten, Mr. Schwab, der Präsident der Betlehem' Stahlwerke, hat kürzlich erklärt, es gebe in den USA. keine Reichen mehr. Sie alle, und er eingeschlossen, seien arm geworden. Ganz so tragisch ist das nun allerdings nicht zu nehmen, denn der Amerikaner ist schon geneigt, sich ein bettelarmer Mann zu nennen, wenn er von zehn Millionen neun verliert, und vergißt, daß man mit einer Million auch noch zur Not auskommen kann.

Es ist zweifellos, daß fast alle amerikanischen Vermögen, große, kleine und kleinste auf ein Zehntel zusammengeschmolzen sind. Die Verluste auf Aktienbasis schwanken zwischen 40 und 90 Prozent, liegen aber im **Durchschnitt nahezu bei 90 Prozent. Wie man sagt, war** früher der Himmel nicht hoch genug für die Aktienkurse, während heute der Untergrund nicht tief genug ist. Allein an der Stock Exchange, der Newyorker Börse, hat seit 1929 der Kursschwund rechnungsweise 160 bis 200 Milliarden Mark (!) betragen.

Auf die sieben Jahre der schrankenlosesten Prosperität ist die Zeit der Sparsamkeit gefolgt. Sparen ist heute die große Mode in Amerika, und selbst die Reklame hat sich ihrer als Propagandamittel bemächtigt. Die Millionäre verkaufen aus: ihre Luxusautos, ihre Villen und Parks, ihre Jachten, ihre Privatsternwarten. Mr. Markey, einer der führenden Männer der International Telephone and Telegraph Company, hat sich etwas Besonderes geleistet. Er besitzt ein Schloß mit Park auf Long Island und hat seiner Dienerschaft und dem gesamten Personal gekündigt. Wie er in einer kleinen Ansprache erklärte, war er nicht mehr in der Lage, ihnen ihre Gehälter weiter zu zahlen. Ob Mr. Markey aus bitterer Notwendigkeit gehandelt hat, oder vielleicht nur, weil er der allgemeinen Mode folgen wollte, wird schwer festzustellen sein. Auf jeden Fall bot er dem Personal an, es solle bleiben und für Wohnung und Essen seine Arbeit tun, aber Geld könne er nicht mehr zahlen. Ja, er stellte sogar seinen wundervollen, gepflegten Park zur Umwandlung in einen Gemüsegarten zur Verfügung, damit ein Teil der Nahrungsmittel im Wege der Naturalwirtschaft, also auch ohne Bargeld beschafft werden könne. Mr. Markeys Beispiel hat Schule gemacht und wird heute allgemein befolgt.

Man wird, was Amerika gegenwärtig betreibt, vielleicht am besten als demonstrative Sparsamkeit bezeichnen. Nicht allein, daß der Präsident der USA., Mr. Hoover, in der Krise ohnehin einen gewaltigen Prestigeverlust erlitten hat, man hat auch noch beschlossen, ihm das Weiße Haus in Washington dieses Jahr nicht, wie sonst in jedem Jahr, frisch anzustreichen.

Die Bautätigkeit in Newyork ist völlig stillgelegt, und es herrscht ein Überfluß an Räumen jeder Art. Eine ganze Anzahl von Wolkenkratzern konnten nicht weitergebaut werden und stehen halbfertig da, und andere sind nicht vermietet. So hat eine Firma ein Haus von vierzig Stockwerken bauen lassen; in dem ganzen riesigen Gebäude ist nur ein Raum besetzt, und dieser nur von dem Bureau der unternehmenden Firma. Aber das ist nicht alles, leerstehende Geschäftshäuser gibt es auch in Europa in Überzahl. In den USA. muß von dem Gebäudeeigentümer eine sehr hohe Grundsteuer gezahlt werden, ohne Rücksicht darauf, ob das Gebäude benutzt wird oder vermietet ist. Deshalb hat man bei einem nagelneuen Riesenhotel in Newyork beraten, ob man es nicht wegen der Grundsteuer wieder abreißen soll. In der Tat hat man schon mehrfach Wolkenkratzer niedergerissen, nur um der drückenden Grundsteuer zu entgehen.

Eine andere Erscheinung ist der Drang zur Siedlung. Die Menschen strömen aus der Großstadt heraus, und das ist kein Wunder, denn allein Newyork weist einen Prozentsatz von 20 = 1,2 Millionen Menschen auf, die der privaten Wohlfahrt und Fürsorge zur Last fallen. Die Stadt bietet keine Lebenschance mehr, und als einzige Rettung erscheint die Naturalwirtschaft und die kleine Siedlung. Wenn gegenwärtig zahlreiche Grundstückskäufe auf dem Lande getätigt werden, bei welchen die früher Wohlhabenden ihre letzten Barmittel hingeben, so ist das aus einer gewissen Resignation heraus zu verstehen, die den Amerikaner ergriffen hat. Er geht aufs Land, baut seinen Kohl und wird sich die Weltgeschichte ein paar Jahre lang in Ruhe ansehen. Wenn es in der Stadt wieder etwas zu verdienen gibt, wird er dort schon rechtzeitig genug auftauchen. Die große Masse aber, und vor allem der entblößte Mittelstand, findet diesen letzten Ausweg versperrt, da von staatlicher Siedlung in den U. S. A. keine Rede ist. Sparreserven sind nicht vorhanden; denn die Abzahlungsgeschäfte haben fast durchweg das gesamte Einkommen, soweit es für Ersparnisse in Frage kommt, in Anspruch genommen. Selbst die Lebensversicherungen sind nicht mehr zu Geld zu machen, weil sie entweder schon vorher verkauft, zumindest aber bei einem Abzahlungskauf verpfändet worden sind.

Als ein typisches Beispiel dafür, daß die Amerikaner das Vertrauen zu ihrem Dollar verloren haben, kann die Tatsache angeführt werden, daß in zahlreichen kanadischen Hotels sich vorübergehend Amerikaner aufhalten, die ihre Wertsachen und Sicherheiten verkaufen und dagegen kanadische Dollars erwerben. H. R. T.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Unsere Abonnenten werden gebeten, in den Monaten August und September von Anfragen beim „Briefkasten der Redaktion" absehen zu wollen, da nach der Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion in dieser Zeit Auskünfte nicht erteilt werden können.

B. S. Wenn Sie die Firma verklagt haben, müssen Sie doch in der Klage gewisse Forderungen an die Firma gestellt haben. Soweit diese Forderungen in dem Urteil als berechtigt anerkannt sind, können Sie deren Erfüllung von der Firma fordern. Auch über die Kosten des Prozesses wird das Urteil Bestimmungen getroffen haben. Es ist anzunehmen, daß der Firma auch die Kosten Ihres Rechtsanwalts auferlegt worden sind; insoweit können Sie den Vorschuß, den Sie Ihrem Rechtsanwalt gezahlt haben, von diesem zurückfordern.

„Stradivarius". Die Worte bedeuten: „Antonius Stradivarius aus Cremona verfertigte die Geige im Jahre 17. Hergestellt in der Tschechoslowakei". Der letzte Satz („made in Czechoslovakia") ist sehr jungen Datums. Nach dem englischen Handelsmarkengesetz (Merchandise Marks Act) von 1887 — neue Fassung von 1926 — müssen Waren, die nicht im Vereinigten Königreich hergestellt sind, durch gewisse Bezeichnungen, so u. a. durch „made in Germany oder in Czechoslovakia usw." als Auslandsware gekennzeichnet werden. Da die Tschechoslowakei erst seit 1920 besteht, stammt die Geige erst aus der Zeit nach 1920 und ist in der Tschechoslowakei angefertigt worden; daß sie von Stradivarius stammt, ist natürlich Unsinn, denn dieser ist 1737 gestorben und zwar in Cremona und nicht in der Tschechoslowakei.

G. G. H. Wenn Sie sich um ein Patent für eine Erfindung bemühen, müssen Sie sich an das Patentamt in Warschau, Abteilung für Anmeldungen wenden. Die Meldung muß den Antrag enthalten, Ihnen ein Patent zu erteilen, ferner die Bezeichnung der Erfindung, Ihren Vor- und Zunamen und Ihren Wohnort. Der Anmeldung ist beizufügen: Die Beschreibung der Erfindung in zwei Exemplaren, und zwar muß die Beschreibung so genau sein, daß daraufhin jeder Kenner die Erfindung benutzen kann. Die Anträge müssen ebenso wie die Beschreibung in polnischer Sprache abgefaßt sein. Eine Beschreibung in der fremden (also in diesem Falle in der deutschen) Sprache kann beigefügt werden. Im Bedarfsfalle müssen auch Zeichnungen oder Modelle beigefügt werden. Am Schluß der Beschreibung muß klar und zweifellos das Wesen der Erfindung formuliert sein, auf Grund deren der Antragsteller die Patentierung derselben verlangt. Sodann müssen Sie als Antragsteller eine Quittung der Finanzkasse beifügen über die Bezahlung der Gebühr für die Anmeldung. Wenn die Quittung nicht in dem Termin, der von dem Amte festgesetzt worden ist, vorgelegt wird, gilt die Anmeldung als nicht geschehen. Die Gebühr für die Anmeldung beträgt 15 Zloty.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konzentration in der Hütteninduſtrie.

⊘ Nach Informationen, die vom polniſchen Induſtrie- und Handelsminiſterium ausgehen, hat ſich in Verbindung mit der ſchwierigen Situation, in welcher ſich die polniſche Hütteninduſtrie infolge der Kriſe befindet, die Notwendigkeit einer Reorganiſation und Konzentration im Hüttenweſen in Richtung auf eine Einſchränkung der Tätigkeit derjenigen Hütten ergeben, die vom techniſchen Produktionsſtandpunkt geſehen den Zeiterforderniſſen nicht entſprechend eingerichtet ſind.

Man glaubt an dieſen Stellen, daß dieſe Reorganiſation bereits eingeſetzt hat und weiſt auf die Vereinbarungen zwiſchen der Huta Bankowa und den Sosnowitzer Röhrenwerken hin, durch welche die Produktion von Martinſtahlblöcken und die Walzwerksproduktion in der Huta Bankowa, die Röhrenfabrikation dagegen in den Sosnowitzer Röhrenwerken zentraliſiert wird.

Am 1. Juli ſollen die Sosnowitzer Röhrenwerke bereits die Arbeit in ihrem Stahlwerk und in ihrer Eiſengießerei in Zawiercie und die Huta Bankowa die Fabrikation von Röhren aller Ausmaße eingeſtellt und in Verbindung damit das Röhrenwerk Graf Renard ſtillgelegt haben.

Polniſches Projekt zur Ausgabe von Goldmünzen.

Mit einem originellen Projekt, nämlich der Ausgabe polniſcher Goldmünzen, tritt die Zeitſchrift „Goſpodarka Narodowa“ („Die Nationale Wirtſchaft“) hervor, die von einer Gruppe finanzpolitiſch intereſſierter polniſcher Staatsbeamten herausgegeben wird. Zweck dieſes Projektes iſt die Beſchränkung des polniſchen Goldimports aus dem Auslande und des Aufkaufs von Dollars durch Privatperſonen. Die genannte Zeitſchrift ſtellt feſt, daß im Verlauf der letzten fünf Monate ſo große Goldmengen vom Publikum gekauft wurden, daß die Beſtände an Goldmünzen im Handel durch Bezug von Edelmetallen aus dem Auslande im Werte von 66 134 000 Zloty ergänzt werden mußten. Der Gegenwert zur Bezahlung dieſer Ankäufe ging ebenfalls in Form von Edelmetallen in erheblich höherem Werte ins Ausland. (81 993 000 Zloty.)

Das aus dem Auslande eingeführte Gold gelangte hauptſächlich in Form von Goldrubeln und Golddollars ins Land, wobei die Aufkäufer mindeſtens 2½ Millionen Zloty mehr zahlten, als der faktiſche Wert des Goldes betrage.

In Verbindung damit empfiehlt die Goſpodarka Narodowa“ die Emiſſion von polniſchen Goldmünzen, um in erſter Linie die Überzahlung des aus dem Auslande bezogenen Goldwertes einzuſparen und die breiten Maſſen davon zurückzuhalten, ihre Bankeinlagen in Goldrubel und Golddollars einzuwechſeln.

Der ungenannte Autor dieſes Projektes iſt davon überzeugt, daß — ſofern jeder kleine Kapitaliſt wiſſen werde, daß er zu jeder Zeit ſeine Zlotynoten bei der Bank Polſki in Gold zu einem beſtimmten Kurſe umwechſeln könne — er ſich mit dieſer Umtauſchtransaktion nicht beeilen wird.

Firmennachrichten.

v. **Gdingen** (Gdynia). Im Konkursverfahren über das Vermögen des Wlodzimierz Kronſzewſki in Gdingen Zuſatztermin am 27. Juli 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v. **Gdingen** (Gdynia). Zwangsverſteigerung des Grundſtücks in Gdingen, Blatt 261, Inhaberin Emma Jeziorowſka, 21 Ar und 51 Quadratmeter, Villa uſw., am 20. September 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Erhöhung des Zollſchutzes für Induſtrieerzeugniſſe.

Der Standpunkt der polniſchen Induſtrie.

⊘ Über den Entwurf des neuen polniſchen Zolltarifs, der in der letzten Sitzung des polniſchen Miniſterrats angenommen wurde, äußerte ſich der ſtellvertretende polniſche Miniſterpräſident Zawadzki etwa wie folgt: Seit ſieben Jahren ſei an dieſem neuen Entwurf des Zolltarifs gearbeitet worden, der den Richtlinien des Genfer Zollſachverſtändigen-Ausſchuſſes angepaßt ſei und in welchem ſtatt der bisherigen 1 800 nunmehr 5 000 Zollſätze vorgeſehen ſind. Der neue Zolltarif unterſcheide zwei Zollkolumnen, eine mit niedrigeren Zollſätzen für diejenigen Ländern, mit denen Polen geregelte Wirtſchaftsbeziehungen beſitze, die andere mit höheren Zollſätzen für Länder, mit denen Polen in keinem normalen Handelsverkehr ſtehe. Der neue Zolltarif werde erſt nach Ablauf eines Jahres nach ſeiner Verkündung Geſetzeskraft erlangen.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Friſt von einem Jahr zwiſchen Veröffentlichung und Inkraftſetzung des neuen Zolltarifs ſoll die Möglichkeit der Reviſion und Anpaſſung aller beſtehenden Handelsverträge zwiſchen Polen und anderen Ländern an die neuen Verhältniſſe und insbeſongere die beſtehenden Tarifverträge geben. Dabei iſt zu berückſichtigen, daß die Konventionszölle ſolange in Kraft bleiben, wie die derzeitigen Handelsverträge abgeſchloſſen ſind; ſie dürfen jedoch kein Hindernis für die Einführung des neuen autonomen Zolltarifs bilden.

Die Höhe des Zollſchutzes auf Grund der Zollſätze des neuen Zolltarifs beträgt etwa 40 Prozent ad valorem des Preiſes des einzuführenden Produktes, iſt alſo nicht unerheblich höher, als nach dem derzeitigen Zolltarif. Die polniſchen Induſtriekreiſe vertreten die Anſicht, daß der neue Zolltarif einen entſprechenden Schutz für die inländiſche Induſtrieproduktion bilde. Die neuen Zollſätze werden nach Anſicht der polniſchen Induſtrie auch die Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Staaten erleichtern. (?)

Bemerkenswert iſt, daß ſich die Induſtrieorganiſationen nicht damit begnügen wollen, daß der neue Zolltarif in etwa Jahresfriſt in Kraft tritt. Sie fordern in einer Denkſchrift, die ſehr ausführlich motiviert iſt, die ſofortige Erhöhung der Einfuhrzölle für Induſtriewaren auf dem Verordnungswege, um die weitere Aktivität der Handelsbilanz zu ſichern und dem Inlandsprodukt ſchon in der Übergangszeit einen ausreichenden Zollſchutz zu gewähren.

Die polniſche Induſtrie rechnet nämlich damit, daß bis zur Zeit der Inkraftſetzung des neuen Zolltarifs die Einfuhr ausländiſcher Waren unzweifelhaft ſtark anwachſen werde, was zu einer Magazinierung beträchtlicher Mengen ausländiſcher Waren führen werde und letzten Endes mit einer erheblichen Verzögerung der zu erwartenden Vorteile des neuen Tarifs für die Induſtrie verbunden wäre.

Die baldige Steigerung des Schutzzolles durch Erhöhung der Zollſätze für verſchiedene Induſtrieprodukte würde nach Anſicht der polniſchen Induſtrieorganiſationen die Verhandlungsbaſis der Polniſchen Regierung auf dem Gebiete der Handelsverträge günſtiger geſtalten. Da der Einfluß der ſtark ſchutzzöllneriſch eingeſtellten polniſchen Induſtrie recht bedeutend iſt, ſo wäre es immerhin nicht ausgeſchloſſen, daß die Polniſche Regierung unter dem Druck der intereſſierten Kreiſe dieſen Wünſchen bis zu einem gewiſſen Grade Rechnung trägt.

Polniſch-tſchechiſche Wirtſchaftsverhandlungen. Wie verlautet, ſollen in den nächſten Tagen Verhandlungen zwiſchen Polen und der Tſchechoſlowakei über die Regelung verſchiedener Fragen der gegenſeitigen Ein- und Ausfuhr beginnen. Den Anſtoß für dieſe Verhandlungen hat eine neuerliche Verfügung der Prager Regierung gegeben, durch die polniſche Kohle und Eier auf die Liſte der „entbehrlichen Waren“ geſetzt wurden, deren Einfuhr planmäßig eingeſchränkt werden ſoll.

Polniſch-franzöſiſcher Warenaustauſch.

In der kommenden Woche werden, wie der „Kurjer Warſzawſki“ meldet, in Paris polniſch-franzöſiſche Verhandlungen über die Erweiterung des Warenaustauſches zwiſchen den beiden Ländern aufgenommen werden. Man will Möglichkeiten ſchaffen, die Baſis des polniſch-franzöſiſchen Warenaustauſches unter gleichzeitiger Berückſichtigung der elementaren Exportintereſſen der beiden Länder zu erweitern. Aus Warſchau begibt ſich zu dieſen Verhandlungen der Direktor des Handelsdepartements im Miniſterium für Induſtrie und Handel Sokolowſki in Begleitung des Miniſterialrats Dr. Lychowſki. Die Exportintereſſen der beiden Länder dürften nicht ſo „elementar“ ſein, wie die Intereſſen, die Polen in wirtſchaftlicher Hinſicht mit den Nachbarländern haben müßte. Bis jetzt gibt man ſich in Polen allerdings nur mit „Erſatzmärkten“ zufrieden und trägt einer beſſeren Erkenntnis zum Trotz lieber die Verluſte, die mit den weiteren und unbequemeren Entfernungen verbunden ſind. Man müßte die elementaren Exportintereſſen mit den Nachbarn bereinigen.

Iriſche Kohlenkäufe in Deutſchland?

London, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Ein iriſcher Regierungsbeamter iſt nach Deutſchland gereiſt, um große Käufe von Ruhrkohlen für Irland in die Wege zu leiten.

⊘ **Erwerb der Friedenshütte durch Schneider-Creuzot?** Wie wir erfahren, ſoll die Polniſche Regierung beabſichtigen, die ihr durch die Option geſicherte Aktienmehrheit der Friedenshütte an die Gruppe Schneider-Creuzot zu verkaufen. Sie will mindeſtens denſelben Preis dafür haben, den ſie ſelbſt für den Erwerb der Aktienmajorität anwenden muß. Ob dieſe Transaktion zuſtande kommt, erſcheint indeſſen noch ſehr fraglich, da im franzöſiſchen Kapital die Meinung herrſcht, daß man die großen oſtoberſchleſiſchen Hüttenwerke zu einem ſpäteren Zeitpunkt noch weit günſtiger wird kaufen können.

⊘ **Die Normung der Stahlfeilenproduktion in Polen.** Die Gruppe der Feilenproduzenten im Verband der Polniſchen Metallinduſtriellen hatte im vorigen Jahr mit den Arbeiten zur Feſtlegung der Ausmaße der Stahlfeilen begonnen. Die Normung der Stahlfeilen ſoll den Feilenproduzenten eine Verringerung der auf Lager liegenden Mengen und Größen bringen und ferner eine Nationaliſierung in bezug auf die Beſchaffung hochwertigſten Spezialſtahles ermöglichen. Im Mai dieſes Jahres wurden die Arbeiten an der Vereinheitlichung der Feilenausmaße beendet und führten im Ergebnis zur Aufſtellung einer Produktionstabelle, die in der letzten Hauptverſammlung der Gruppe der Feilenproduzenten, die 95 Prozent der geſamten polniſchen Feilenproduktion umfaßt, genehmigt wurde.

Sowjetruſſiſche Baumwollwarenaufkäufe in Lodz. Vor einigen Tagen weilte in Lodz eine Abteilung der Warſchauer ruſſiſchen Handelsdelegation und beſprach in verſchiedenen Konferenzen die Ausführung größerer Manufakturaufkäufe. Die Verhandlungen fanden insbeſondere mit der Firma „Ejtingon“ ſtatt, die durch dieſe Newyorker Zentrale den Handel mit ruſſiſchen Pelzen konzentriert und vor einigen Jahren mit Rußland die größten Transaktionen auf dem Manufakturgebiet abgeſchloſſen hat. Die Konferenzen in Lodz hatten informatoriſchen Charakter, denn evtl. ruſſiſche Ankäufe müßten auf Kompenſationsaufkäufen von polniſcher Seite beruhen. Die Transaktionen würden in der Hauptſache billige Waren für die Dorfbewohner umfaſſen.

Vor der Inbetriebnahme der erweiterten Gdinger Ölmühle. Die Erweiterungsbauten an der vom Unilever-Konzern übernommenen Gdingener Ölmühle ſind in den letzten Monaten mit großer Intenſität fortgeführt worden und die Anlagen gehen im erſten Ausbau der Fertigſtellung und der Inbetriebnahme entgegen. Die vorgeſehenen weiteren Bauarbeiten ſollen während der Arbeit der Ölmühle ſukzeſſive durchgeführt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polſki“ für den 20. Juli auf 5,9244 Zloty feſtgeſetzt.

Der Zinsſatz der Bank Polſki beträgt 7½%, der Lombardſatz 8½%.

Der Zloty am 19. Juli. Danzig: Ueberweiſung 57,43 bis 57,55, bar 57,45–57,57, Berlin: Ueberweiſung, große Scheine 46,90–47,30, Wien: Ueberweiſung 79,31–79,79, Prag: Ueberweiſung 376,25–378,25, Zürich: Ueberweiſung 57,60, London: Ueberweiſung 31,62.

Warſchauer Börſe vom 19. Juli. Umſätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124,21 — 123,59, Belgrad —, Budapeſt —, Bukareſt —, Danzig —, Helſingfors —, Spanien —, Holland 359,70, 360,60 — 358,80, Japan —, Konſtantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,92 — 31,62, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo 160,00, 160,80 — 159,20, Paris 34,90, 35,08 — 34,90, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 161,50, 162,30 — 160,70, Schweiz 173,90, 174,33 — 173,47, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umſätze 31,80–31,75.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berlin, 19. Juli. Amtliche Deviſenkurſe. Newyork 4,209–4,217, London 14,98–15,02, Holland 169,73–170,07, Norwegen 74,43–74,57, Schweden 76,77–76,93, Belgien 58,30–58,42, Italien 21,50–21,54 Frankreich 16,485–16,525, Schweiz 81,90–82,06, Prag 12,465–12,485, Wien 51,95–52,05, Danzig 81,97–82,13, Warſchau 46,90–47,30.

Züricher Börſe vom 19. Juli. (Amtlich.) Warſchau 57,60, Paris 20,13⅝, London 18,30, Newyork 5,13¾, Brüſſel 71,27½, Italien 26,18, Spanien 41,20, Amſterdam 206,90, Berlin 121,97½, Stockholm 94,00, Oslo 91,20, Kopenhagen 99,00, Sofia 3,72, Prag 15,19, Belgrad 8,50, Athen 3,30, Konſtantinopel 2,46, Bukareſt —, Helſingfors 7,70, Buenos Aires 1,15, Japan 1,40.

Die Bank Polſki zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 31,54 Zl., 100 Schweizer Franken 173,22 Zl., 100 franz. Franken 34,85 Zl., 100 deutſche Mark 208,50 Zl., 100 Danziger Gulden 173,22 Zl., ſchech. Krone 26,22 Zl., öſterr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Poſener Börſe vom 19. Juli. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 35,25–35,50 G. (35,30), 8proz. Obligations-Anl. der Stadt Poſen v. J. 1926 und 1929 92+, 8proz. Dollarbriefe der Poſener Landſchaft 43–44 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Poſ. Landſchaft 25+, 4proz. Dollar-Prämien-Anl. 45–46 G., 6proz. Roggenbriefe der Poſener Landſchaft 11,25 B., 4proz. Prämien-Inv.-Anl. 91,50 G., Bau-Anleihe 36 G., Bank Polſki 70+. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geſchäft, * = ohne Umſatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreiſe im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörſe Warſchau errechnet die Durchſchnittspreiſe der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 11. bis 17. Juli 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerſte	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warſchau	25,25	21,35	—	23,90
Krakau	25,76	22,81	—	23,90
Poſen	21,96	20,75	—	20,08
Lemberg	23,25	22,12½	23,25	23,37½
Lublin	22,97	20,77	—	22,20
Auslandsmärkte:				
Berlin	50,25	38,37	—	33,40
Hamburg	19,43	14,69	14,94	15,84
Paris	—	—	—	—
Prag	39,86	35,60	26,73	25,74
Brünn	—	—	—	—
Danzig	24,36	21,05	22,10	21,75
Wien	44,12	35,31	—	31,10
Liverpool	19,11	—	—	24,84
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	16,02	10,14	13,44	13,35
Buenos Aires	24,25	—	—	20,86

Warſchau, 19. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abſchlüſſe auf der Getreide- und Warenbörſe für 100 Kg. Parität Waggon Warſchau: Roggen 20,00–20,50, Weizen 25,00–25,50, Sammelweizen 24,00–24,50, Einheitshafer 24,50–25,00, Sammelhafer 22,00–23,00, Grützgerſte 19,50–29,00, Braugerſte –,–. Speiſefelderbſen 28,00–31,00, Viktoriaerbſen 29,00–33,00, Winterraps –,–, Rotklee ohne dicke Flachsſeide –,–, Rotklee ohne Flachsſeide bis 97% gereinigt –,–, roher Weißklee –,–, roher Weißklee bis 97% gereinigt –,–, Luxus-Weizenmehl 43,00–48,00, Weizenmehl 4/0 38,00–43,00, Roggenmehl I 35,00–37,00, Roggenmehl II 29,00–30,00, grobe Weizenkleie 13,50–14,50, mittlere 14,00–14,50, Roggenkleie 13,00–13,50, Leinkuchen 20,00–21,00, Rapskuchen 17,00 bis 17,50, Sonnenblumenkuchen 17,00–17,50, doppelt gereinigte Seradella –,–, blaue Lupinen 15,00–16,00, gelbe 20,00–22,00, Peluſchken –,–, Wicke 25,00–26,00.

Umſätze 503 to, davon 220 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Poſener Getreidebörſe vom 19. Juli. Die Preiſe verſtehen ſich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreiſe:

Weizen	21.00–22.00	Sommerwicke	–.–
Roggen	20.00–20.50	Blaue Lupinen	11.00–12.00
Gerſte 64–66 kg	–.–	Gelbe Lupinen	15.00–16.00
Gerſte 68 kg	–.–	Seradella	–.–
Wintergerſte	16.50–17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	–.–
Hafer	19.50–20.00		
Roggenmehl (65%)	33.25–34.25	Senf	–.–
Weizenmehl (65%)	34.00–36.00	Roggenſtroh, loſe	–.–
Weizenkleie	9.50–10.50	Roggenſtroh, gepr.	–.–
Weizenkleie (grob)	10.50–11.50	Heu, loſe	–.–
Roggenkleie	11.50–11.75	Heu, gepreßt	–.–
Rübſamen	25.00–26.00	Netzeheu	–.–
Peluſchken	–.–	Leinkuchen 36–38%	–.–
Felderbſen	–.–	Rapskuchen 36–38%	–.–
Viktoriaerbſen	–.–	Sonnenblumenkuchen 46–48%	–.–
Folgererbſen	–.–		

Geſamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 110 to, Weizen 45 to, Roggenmehl 15 to, Weizenmehl 16½ to.

Getreidenotierungen der Bromberger Induſtrie- und Handelskammer vom 19. Juli. (Großhandelspreiſe für 100 kg.) Weizen 21,00–22,25 Zl. Roggen 19,00–19,75 Zl., Mahlgerſte –– Zl., Gerſte 16,50–17,00 Zl., Felderbſen –,– Zl., Viktoriaerbſen –,– Zl., Hafer 19,00–19,75 Zl., Fabrikkartoffeln –,– Zl., Speiſekartoffeln –,– Zl., Kartoffelflocken –,– Zl., Weizenmehl 70% –,– Zl., do. 65% –,– Zl., Roggenmehl 70% –,– Zl., Weizenkleie 9,50–11,00 Zl., Roggenkleie 10,50–11,00 Zl. Engrospreiſe franko Waggon der Aufgabeſtation.

Geſamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörſe vom 19. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,85, Roggen, alt 13,00, neu 11,00, Gerſte 12,70, Futtergerſte 12,00, Wintergerſte 11,80, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 8,00, Rübſen 19,00–20,75, Raps 17,50–18,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preiſe für Getreide ſind unverändert geblieben. Rübſen hat im Preiſe nachgegeben. Nur feinſte Qualitäten — rötlich und kleinkörnig — finden Beachtung.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 19. Juli. Getreide- und Oelſaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77–76 Kg. 239,00–241,00, Roggen märk., 72–73 Kg. –,–, Braugerſte –,–, Futter- und Induſtriegerſte 157,00–172,00, Hafer, märk. 157,00–162,00, Mais –,–.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,50–33,75, Roggenmehl 24,75–26,50, Weizenkleie 11,50–11,80, Roggenkleie 10,25–10,60, Raps –, Viktoriaerbſen 17,00–23,00, Kleine Speiſeerbſen 21,00–24,00, Futtererbſen 15,00–19,00, Peluſchken 16,00–18,00, Ackerbohnen 15,00–17,00, Wicken 17,00–19,00, Lupinen, blaue 10,50–11,50, Lupinen, gelbe 15,00 bis 16,50, Serradella –,–, Leinkuchen 10,40–10,70, Trockenſchnitzel 9,40–9,60, Soya-Extraktionsſchrot 11,10–11,20, Kartoffelflocken –,–.

Viehmarkt.

Poſener Viehmarkt vom 19. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommiſſion.)

Es wurden aufgetrieben: 351 Rinder (darunter — Ochſen, — Bullen, — Kühe), 1505 Schweine, 480 Kälber, 216 Schafe; zuſammen 2552 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preiſe loko Viehmarkt Poſen mit Handelsunkoſten):

Rinder: Ochſen: vollfleiſch., ausgem. Ochſen von höchſtem Schlachtgew., nicht angeſp. 62–70, vollfleiſch., ausgem. Ochſen bis zu 3 J. 56–60, junge, fleiſchige, nicht ausgemäſtete und ältere ausgemäſtete 44–52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38–42. Bullen: vollfleiſchige, ausgemäſtete von höchſtem Schlachtgewicht 60–64, vollfleiſch., jüngere 54–58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42–48, mäßig genährte 36–40. Kühe: vollfleiſchige, ausgemäſt. von höchſtem Schlachtgew. 64–70, Maſtkühe 54–60, gut genährte 34–42, mäßig genährte 26–34. Färſen: vollfleiſchige, ausgemäſtete 62–70, Maſtfärſen 56–60, gut genährte 44–52, mäßig genährte 38–42. — Jungvieh: gut genährtes 38–42, mäßig genährtes 34–38.

Kälber: beſte ausgemäſtete Kälber 70–80, Maſtkälber 58–68, gut genährte 48–56, mäßig genährte 40–48.

Schafe: Stallſchafe: Maſtlämmer und jüngere Maſthammel 60–66, gemäſtete, ältere Hammel und Mutterſchafe 52–56, gut genährte –,–, alte Mutterſchafe –,–.

Schweine: Gemäſtete 120–150 Kilogramm Lebendgewicht 104–108, vollfl. von 100–120 Kilogramm Lebendgewicht 100–102, vollfleiſchige von 80–100 Kilogramm Lebendgewicht 92–98, fleiſchige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 80–86, Sauen und ſpäte Kaſtrate 86–96. Bacon-Schweine 82–86.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 19. Juli. preiſe für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochſen: Gemäſtete höchſten Schlachtwertes, jüngere 18–20, ältere –,–, vollfleiſchige, jüngere 16–18, andere ältere –,–. Bullen: jüngere, vollfleiſchige, höchſten Schlachtwerts 18–19, ſonſtige vollfleiſchige oder ausgemäſtete 15–18, fleiſchige 12–14. Kühe: Jüngere, vollfleiſchige, höchſten Schlachtwerts 16–18, ſonſtige vollfleiſchige oder ausgemäſtete 15–16, fleiſchige 12–14, gering genährte bis –. Färſen (Kalbinnen): Vollfleiſchige, ausgemäſtete, höchſten Schlachtwerts 18–20, vollfleiſchige 16–18, fleiſchige –,–. Freſſer: mäßig genährtes Jungvieh 10–12. Kälber: Doppellender beſter Maſt 45–50, beſte Maſt- und Saugkälber 24–26, mittlere Maſt- u. Saugkälber 18–22, geringe Kälber 8–10. Schafe: Maſtlämmer und junge Maſthammel, Weide- und Stallmaſt –,–, mittlere Maſtlämmer, ältere Maſthammel und gut genährte Schafe –,–, fleiſchiges Schafvieh –,–, gering genährtes Schafvieh –,–. Schweine: Fettſchweine über 300 Pfd. Lebendgew. 35–36, vollfleiſch. Schweine von ca. 240–300 Pfd. Lebendgew. 33–34, vollfleiſchige Schweine von ca. 200–240 Pfd. Lebendgewicht 30–32, vollfleiſchige Schweine von ca. 160–200 Pfd. Lebendgewicht 27–28, fleiſch. Schweine von ca. 120–160 Pfd. Lebendgewicht –,–, fleiſch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht –,–. Sauen 23–25.

Bacon-Schweine 27–28.

Auftrieb: 25 Ochſen, 61 Bullen, 31 Kühe; zuſammen 117 Rinder, 102 Kälber, 1 Schafe, 1215 Schweine.

Marktverlauf: Rinder langſam; Kälber geräumt; Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preiſe ſind Schlachthofpreiſe. Sie enthalten ſämtliche Unkoſten des Handels einſchl. Gewichtsverluſte.

Berliner Viehmarkt vom 19. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommiſſion.)

Auftrieb: 1519 Rinder, darunter 293 Ochſen, 535 Bullen, 691 Kühe und Färſen, 2037 Kälber, 5359 Schafe, — Ziegen, 9906 Schweine, 124 Auslandsſchweine.

Die notierten Preiſe verſtehen ſich einſchließlich Fracht, Gewichtsverluſt, Riſiko, Marktſpeſen und zuläſſigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochſen: a) vollfleiſchige, ausgemäſtete höchſten Schlachtwerts (jüngere) 35–38, b) vollfleiſchige, ausgemäſtete, höchſten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren –,–, c) junge, fleiſchige nicht ausgemäſtete und ältere ausgemäſtete 30–33, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22–27. Bullen: a) vollfleiſchige, ausgewachſene höchſten Schlachtwerts 30–31, b) vollfleiſchige jüngere höchſten Schlachtwerts 28–29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24–26, d) gering genährte 21–23. Kühe: a) jüngere, vollfleiſchige höchſten Schlachtwerts 23–27, b) ſonſtige vollfleiſchige oder ausgemäſtete 20–22, c) fleiſchige 15–18, d) gering genährte 10–14. Färſen (Kalbinnen): a) vollfleiſchige, ausgemäſtete höchſten Schlachtwerts 33–34, b) vollfleiſchige 29–32, c) fleiſchige 24–27. Freſſer: 16–22.

Kälber: a) Doppellender feinſter Maſt –,–, b) feinſte Maſtkälber 36–42, c) mittlere Maſt- und beſte Saugkälber 28–37, d) geringe Maſt- und gute Saugkälber 20–25.

Schafe: a) Maſtlämmer und jüngere Maſthammel: 1. Weidemaſt –,–, 2. Stallmaſt 36–37, b) mittlere Maſtlämmer, ältere Maſthammel und gut genährte junge Schafe 1. 34–35, 2. 27–28, c) fleiſchiges Schafvieh 30–33, d) gering genährtes Schafvieh 19–28.

Schweine: a) Fettſchweine über 3 Ztr. Lebendgew. –,–, b) vollfleiſchige von 240–300 Pfd. Lebendgewicht 42–43, c) vollfleiſchige von 200–240 Pfd. Lebendgewicht 41–42, d) vollfleiſchige von 160–200 Pfd. Lebendgewicht 38–40, e) 120–160 Pfd. Lebendgewicht 35–36, f) Sauen 36–37.

Ziegen: –,–.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, ſonſt ruhig; bei Kälbern, Schafen und Schweinen glatt.